

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Unbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steinitz; Societé Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstafeln befestigt wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 115.

Bromberg, Sonntag, den 18. Mai.

1902.

Des Pfingstfestes wegen gelangt die nächste
Nummer dieser Zeitung am Dienstag Nachmittag
zur Ausgabe.

Pfingsten.

Das Pfingstfest kam zwar diesmal auf die Be-
zeichnung als „liebliches“ Fest nicht unbedingt An-
spruch machen; Feld und Flur, Garten und Wald
entsprechen dies Jahr nicht dem sonstigen pfingst-
lichen Bilde; die Vegetation ist noch stark zurück, was
sich an den Saatfeldern und in den Gärten in glei-
cher Weise bemerkbar macht. Andere Jahre steht
um diese Zeit das Wintergetreide schon hoch in den
Halmen und die Gärten prangen im jugendfrischen
Grün; diesmal stehen die Bäume meist noch fast kahl
da und die Winterfauna ist kaum über das erste
Entwicklungsstadium hinaus. Aber immerhin wird
das Fest der arbeitenden Menschheit nicht bloß die
willkommene Feiertagsruhe gewähren, sondern hor-
fentlich auch Erholung im Freien. Wir wollen hin-
aus ziehen in Wald und Flur, wo uns Lenzesodem
umfängt, und vergessen seien für kurze Stunden
die großen und die kleinen Sorgen, die Erbärmlich-
keiten des Alltags. Allerdings, was jahraus jah-
ein auf unseren Geist einbringt, läßt sich nicht so
leicht vergeßen, wenn wir etwa für kurze Zeit außer-
lich das Milieu verändern. Gedanken lassen sich
auch durch Natureindrücke angenehmer Art nicht
hannen. Aber losgelöst von den Sorgen und Nö-
then des Alltags sehen wir die Dinge doch gewisser-
maßen von einer höheren Warte aus und betrachten
sie ruhiger und objektiver als aus der Kampfes-
stellung heraus, die der Einzelne in dem Ringen um
das Dasein einzunehmen gezwungen ist.

Die Menschheit steht an dem gegenwärtigen
Fest noch unter dem Banne des furchtbaren Unheils,
das im fernen Westen blühende Städte und Fluren
und zehntausende von Menschen verschlang. Was
ist, so muß man sich angeichts des entsetzlichen Un-
glücks fragen, der Mensch? Ein Sauch der All-
macht, die unsahbar über uns waltet — und Städte
und Länder sind ins Nichts verweht. Die Zerstör-
ungen und Vernichtungen blutigster und lang-
wierigster Kriege, an denen hunderttausende von
Menschen, mit den furchtbaren Zerstörungswert-
zeugen ausgerüstet, theilnehmen, sind ein Nichts im
Vergleich mit der Arbeit der Naturgewalten, die
in einem Augenblick Länder vernichten oder neue
bauen. Die Menschheit rühmt sich, wilde Natur-
kräfte zähmen und sich dienstbar machen zu können;
hier steht sie wie in tausenden anderen Fällen ohn-
mächtig da, der einzelne Mensch dem winzigen
Stäubchen vergleichbar, das jedem Windhauch
willenslos preisgegeben ist.

Elementare Katastrophen wie die in Marti-
nique und St. Vincent, die gegenwärtig die Welt in
Schrecken versetzen, haben neben dem Unheil, das sie
anrichten, doch in ethischer Hinsicht auch ihre guten
Folgen: Neid, Mißgunst und Egoismus, Rassen-
und Klassenhaß, die leider im Kleinen wie im großen
die Haupttriebfeder im Leben bilden, das alles
tritt angeichts des gewaltigen Unglücks zurück, und
in der Menschheit erwacht das Gefühl der Zusam-
mengehörigkeit und Solidarität und befhätigt sich in
innigem Mitleid und williger Hilfsbereitschaft.
Die Nationen weitest fern in der Hülfsleistung für
die Opfer der schrecklichen Katastrophe, und nirgends
wird der Vorbehalt gemacht, daß die Opfer des Un-
heils doch „nur“ Neger sind, also Zugehörige einer
„inferioren Rasse“, auf die ein Herrenvolk mit Ver-
achtung herabzusehen ein Recht habe. Man erblickt
in den Unglücklichen nur Menschen, die wie wir fühlen
und leiden, und die auf unser Mitleid und
unser Hilfe denselben Anspruch haben, wie Ange-
hörige des vornehmsten Kulturvolkes. Die Mensch-
heit bekennt sich angeichts solcher Katastrophen auf
ihre Menschlichkeit, und wenn etwas, so ist eine solche
Wahrnehmung geeignet, die Schrecken derartigen
Unheils zu mildern.

Die Kulturwelt ist durch die schaurigen Nach-
richten aus Westindien gerade zu einer Zeit über-
rascht worden, als sie in Spannung auf Nachrichten
aus Südafrika wartete, wo die Frage, ob Krieg
oder Frieden, die seit Ostern auf der Tagesordnung
ist, noch immer unentschieden ist. Die Entscheidung
wird voraussichtlich, da die Burenführer in dieser
Woche zu ihrer letzten Berathung zusammengetreten
sind, in diesen Pfingsttagen fallen, möge sie so fallen,
daß dem unheiligen Kriege endlich ein Ziel gesetzt
wird. Der Menschenfreund würde es dankbar als
willkommenes Festgabe hinnehmen, wenn es jetzt ge-
länge, dem unglücklichen Burenlande nach den
Schrecken und Verwüstungen eines so langwierigen
und blutigen Krieges endlich den Frieden und die
Ruhe wiederzugeben. Gerade wer mit seinen Sym-
pathien auf Seiten des tapferen Burenvolkes steht
— und das ist außer England die ganze geistige
Welt — der wird ein baldiges Ende des Krieges
sehr lebhaft herbeiwünschen, denn es liegt in der Natur
der Sache, daß die Fortsetzung des Ringens nur eine

weitere Dezimierung des tapferen Volkes zur Folge
haben würde, und gerade die Besten und Tapfersten
des Stammes würden dem Wirgengel des Krieges
zum Opfer fallen. Möge der Geist der Verjüngung
die Männer leiten, die jetzt über die Geschicke eines
Volkes zu entscheiden haben, und mögen als Fest-
klänge diesmal nicht die Fanfaren des Krieges, son-
dern die Schalmeyen des Friedens aus jenem fernen
Süden zu uns herüberklingen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 17. Mai.

Kaiser Wilhelm hat den Vereinigten Staaten
die Bronzestatue Friedrichs des Großen
geschenkt. Der Kaiser hat am Mittwoch aus
Wiesbaden an den Präsidenten Roosevelt ein Tele-
gramm gerichtet, welches in deutscher Uebersetzung
lautet:

„Ich stehe noch unter dem tiefen Eindruck, wel-
chen der glänzende und herzliche Empfang meines
Bruders, des Prinzen Heinrich, durch die Bürger
der Vereinigten Staaten von Amerika auf mich ge-
macht hat. In den Reden, mit denen er begrüßt
wurde, ward wiederholt der Thatfache Erwähnung
gethan, daß Mein Ahn, Friedrich der Große, gegen-
über der jungen amerikanischen Republik zur Zeit
ihrer Entstehung eine freundliche Haltung stets be-
wahrt habe, indem er dadurch den Grundstein der
freundlichen Beziehungen legte, welche immer zwi-
schen unseren beiden Ländern bestanden haben. Dem
Mir von dem großen Könige gegebenen Beispiel will
Ich folgen. Ich möchte die Erinnerung an den Be-
such des Prinzen Heinrich wachhalten durch eine
Gabe an das amerikanische Volk, die Ich Sie bitte
in meinem Namen annehmen zu wollen. Ich beab-
sichtige, den Vereinigten Staaten eine Bronzestatue
Friedrichs des Großen zum Geschenk zu machen, die
in Washington auf einem Platze zu errichten wäre,
den Sie freundlichst auswählen wollen. Möge diese
Gabe angesehen werden als ein dauerndes Zeichen
der innigen Beziehungen, welche zwischen unseren
beiden großen Nationen mit Erfolg gepflegt und
entwickelt sind.“

Präsident Theodore Roosevelt hat dar-
auf am Freitag geantwortet:

„Kaiser Wilhelm, Wiesbaden. Ich bin tief em-
pänglich für Ihr großzügiges und freundliches An-
erbieten. Ich danke Ihnen herzlich dafür im Namen
der Vereinigten Staaten und werde es sogleich dem
Kongreß vorlegen. Gewiß wird es unserem Volke
das größte Vergnügen bereiten, aus Ihren Händen
eine Statue des berühmten Herrschers und Soldaten,
eines der größten Männer aller Zeiten, Friedrichs
des Großen zu erhalten, und eine besondere Ange-
messenhaft liegt darin, daß seine Statue hier in der
Stadt Washington, der Hauptstadt der Republik, auf
deren Geburt er mit solch freundlichem Interesse
schaute, errichtet werden soll. Für diesen neuen Be-
weis Ihrer freundschaftlichen Gesinnung für unser
Land danke ich Ihnen in dessen Namen. Die Gabe
wird hier sicherlich angesehen werden als ein erneutes
Zeichen der Freundschaft zwischen den beiden Na-
tionen. Wir hoffen und glauben fest, daß diese
Freundschaft in den kommenden Jahren noch härter
und fester werden wird. Es ist ein Zeichen für die
Wohlfahrt des ganzen Menschengeschlechts, daß am
Anfang dieses Jahrhunderts das amerikanische und
deutsche Volk in einem Sinne herzlicher Freundschaft
zusammenarbeiten.“ — Ferner wird uns gedruckt:

Washington, 17. Mai. Präsident Roosevelt
hat dahin entschieden, daß in der Angelegenheit der
von dem deutschen Kaiser gestifteten Statue Fried-
richs des Großen kein Beschluß des Kongresses er-
forderlich sei, und da Friedrich der Große ein großer
Feldherr gewesen sei, sei es am annehmbarsten, daß
die Statue in der Nähe der neuen Kriegsschule er-
richtet werde.

Juristische Ferienkurse. Man schreibt uns:
Schon seit Jahren erhält der Philologe und der Me-
diziner, der das Bedürfnis empfindet, sein beruf-
liches Wissen zu vertiefen und zu ergänzen, hierzu in
den wissenschaftlichen Fortbildungskursen an den
Universitäten günstige Gelegenheit. Warum wird
diese Gelegenheit den Juristen nicht geboten? Daß
dieses Bedürfnis nicht fehlt, zeigen die häufig ge-
äußerten Wünsche aus dem Juristenstande. Daß
das Bedürfnis bisher nicht befriedigt worden, ist
umso verwunderlicher, als alle beamteten Nach-
wänner durch die Einrichtung der Gerichtsferien
einen Vorzug namentlich vor den Medizineren ge-
nießen. Und auch die Rechtsanwältel nehmen an
dieser Wohlthat theil. Während die Letzte sich nur

mit Opfern von ihrer Berufsausübung losreißen
können, um sich in den Rechten wissenschaftlich fort-
zubilden, ist dies den Juristen aller Grade außer-
ordentlich erleichtert. Der Wunsch nach Ferien-
kursen ist in der „Deutschen Juristenzeitung“ wieder-
holt und eindringlich geäußert worden, so besonders
ansprechend von Professor Vierhaus und neuerdings
von Amtsgerichtsrath Warnatich in Görlitz. Damit
diese Forderungen endlich einmal praktisch verwirk-
licht werden können, hat die „Deutsche Juristenzeitung“
selber die Initiative ergriffen. Die Redaktion
theilt mit, daß sie die Veranstaltung von Ferien-
kursen kurz vor dem Zurihtentage, also etwa von
der zweiten Augusthälfte ab, ausführen wolle, falls
sich eine genügende Anzahl Teilnehmer finde. Man
kann dem Unternehmen nur den besten Erfolg
wünschen.

Dem jungen König von Spanien, Al-
fons XIII., der heute sein schweres Herrscheramt
annimmt, widmet die „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ folgende Zeilen: König Alfons XIII.
von Spanien leistet am 17. d. M. den Eid auf die
Verfassung und übernimmt von diesem Augenblicke
im eigenen Namen die Regierung seines Staates.
Die Wittamkeit der Königin-Regentin, die in
schweren Zeiten für ihren Sohn das Banner des
spanischen Königthums würdig und tapfer empor-
gehalten hat, ist nun abgeschlossen. Möge es dem
jungen, durch sorgsame Erziehung auf seinen hohen
und schweren Beruf vorbereiteten König vergönnt
sein, in einer langen, glücklichen Regierung seinem
Volke das Beispiel einer über den Parteien stehen-
den königlichen Pflchtstreue zu geben und die Hoff-
nungen zu erfüllen, die mit seiner erlauchten Mutter
das spanische Volk auf ihn setzt.

Zur Friedensfrage. Aus Merksdorf, 14. Mai,
wird gemeldet: Stejn wird mit seinem Sekre-
tär auf der Reise nach Vereenigung morgen hier er-
wartet. Einen schätzenswerthen Beitrag zu dem
gegenwärtigen Stand der Sache giebt ein Schreiben
des Kriegsberichterstatters des Londoner „Daily Te-
legraph“, Bennet Burleigh. Nach Burleighs An-
gaben kamen die Burenführer nach Merksdorf und
Pretoria noch in ziemlich zueversichtlicher Haltung
und schlugen vor, in der Hauptfache den status quo
ante bellum wiederherzustellen. Sie wollten die eng-
lischen Forderungen bezüglich der Ausländer einräu-
men, dagegen solle ihre Unabhängigkeit erhalten
bleiben und England 1 000 000 Pf. St. einschließen,
um die Wunden zu heilen, die der Krieg dem Privat-
heiß bei ihnen geschlagen hat. Es waren haupt-
sächlich Stejn, Dewet und Delarey, die diesen Stand-
punkt einnahmen, während Schall Burger und der
Rest der Transvaalregierung, mit Ausnahme von
Reitz, zum Frieden unter allen Bedingungen bereit
waren. Louis Botha theilte in dieser Beziehung ihre
Ansichten. Lord Kitchener empfing die Burenführer
in seiner Wohnung. Es war bemerkenswerth, wie
sie alle anstarrten und in der Nähe in Augenschein
nahmen; sogar hinter die Vorhänge schauten sie.
Doch bald gewannen sie Fassung und Sammlung,
und die Erörterung begann. Die ersten Vorschläge
wies Lord Kitchener ohne weiteres als unvernünftig,
untraglich und unmöglich von der Hand. Dann
wurde allmählich und langsam gehandelt, bis end-
lich die britische Regierung ein letztes Wort sprach,
das ungefahr auf die vor Jahresfrist Botha in
Middelburg gestellten Bedingungen hinauslief. Diese
bestehen in 1. Amnestie für Buren für alle wirk-
lichen Kriegshandlungen; 2. Rücksendung aller
Kriegsgefangenen; 3. möglichst baldige Einführung
der Zivilverwaltung unter dem Kronkolonialsystem,
woraus dann später Selbstverwaltung folgen werde;
4. Gleichberechtigung beider Sprachen; 5. Wieder-
aufbau der zerstörten Höfe und Gebäude und Ge-
währung einer Summe von 1 000 000 Pf. St.
zur Dedung der inneren Requisitionsschuld der Re-
gierung; 6. Erlaubniß zur Führung von Jagd-
gewehren; 7. Zulassung des Kaffers das Stimmrecht
nicht zu gewähren. Die Mehrheit der Führer er-
klärte sich bereit, diese Bedingungen anzunehmen,
und alle übernahmen es, sie ihren Leuten vorzu-
tragen. Auch Delarey, der sonst zu den Hartnäckigsten
gehörte, mollte sich der Mehrheit fügen. — Von
seiten der Buren in Europa und aus der Umgebung
Kriegers wird bereits die Meldung von dem Scheitern
der Verhandlungen in die Welt gesetzt. Danach
soll sowohl in Amsterdam wie in Brüssel die Mel-
dung eingetroffen sein, daß die Friedensunterhand-
lungen als gescheitert zu betrachten sind, nachdem die
Besetzung Englands, unter Umgehung kriegerischer
den Friedensabschluß herbeizuführen, auf den ent-
schiedensten Widerstand der Burenführer stießen. Letz-
tere fordern erneut einen förmlichen Waffenstillstand
und die Freigabe des Kaffers zwecks Verständigung
mit Krieger, was England ablehnte. Der heutige
Sonntag werde bereits die endgültige Entschien-
dung bringen.

Die neue Kolonialvorlage wird noch in dieser
Sessio des Landtages eingebracht werden. Es war

von vornherein unwahrscheinlich, daß die Vorlage
bis zum Winter vertagt werden solle, wie ein Be-
richterstatter gehört zu haben versicherte. Ausge-
arbeitet ist der Gesekentwurf schon seit einiger Zeit,
und da höchstens seine Begründung, nicht aber seine
Formulirung Schwierigkeiten machen konnte, so be-
durfte es eben nur einer sorgfältigen Motivirung,
um ihn für die Vorlegung an das Abgeordneten-
haus fertigzumachen. Eine Verzögerung des Gesek-
entwurfs war überdies um so weniger wahrschein-
lich, je sicherer die Regierung auf eine Mehrheit für
die Vorlage rechnen kann. Sollte eine Kommissions-
berathung beschlossen werden, so würde sich die Ver-
abschiedung des Gesekes kaum lange hinauszögern. Die
große Summe, die für die Verklärung des Un-
friedensfonds und, wie verlautet, für den An-
kauf von Domänen gefordert werden soll, wird
weder die Kommission noch das Abgeordnetenhaus
und erst recht nicht das Herrenhaus von der Be-
willigung abschrecken.

Ein allgemeiner deutscher Städtetag soll nach
der „Frankfurter Zeitung“ im nächsten Jahr in
Dresden stattfinden gelegentlich der dort ge-
planten Städteausstellung. Ein Beschluß in dieser
Richtung soll unter dem Vorsitz des Oberbürger-
meisters Krichmer seitens des Vorstandes des preußi-
schen Städtetages gefaßt worden sein. Als Be-
rathungsgegenstand sei u. a. in Aussicht genommen:
die sozialen Aufgaben der Städte.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Wie aus Wiesbaden
gemeldet wird, unternahm der Kaiser heute früh
einen Spazierritt. Um 10 Uhr vormittags stattete
der Kaiser dem König von Schweden im „Raffauer
Hof“ einen Besuch ab. Heute Mittag gedenkt der
Kaiser bei dem Oberleutnant a. D. Freitag zu spei-
sen. Zur heutigen Abendstunde im königlichen Schlosse
ist der König von Schweden geladen. Letzterer er-
widerte im Laufe des Vormittags im königlichen
Schloß den Besuch des Kaisers.

Holttau, 16. Mai. Staatssekretär Graf v.
Bogdanowitsch und Geheimer Regierungsrath Dr.
Richter trafen heute Abend von Brunsbüttel kom-
mend hier ein und begaben sich sofort nach Kiel.

München, 16. Mai. Die Kammer der Abge-
ordneten nahm einstimmig die von dem Ausschuß
vorgeschlagene Resolution auf Aenderung des Land-
tagswahlgesetzes an.

München, 16. Mai. Wie die „Correspondenz-
Hofmann“ hört, hat sich der päpstliche Stuhl mit
der Ernennung des Domprobstes Dr. Ring-Dam-
berg zum Bischof von Augsburg einverstanden er-
klärt. Die Präconisation werde voraussichtlich im
nächsten Konfistorium erfolgen.

Braunshweig, 16. Mai. Der Braunshweigische
Landtag ist heute bis zum Herbst vertagt worden;
damit ist u. a. auch die Aenderung des Katholiken-
gesetzes zurückgestellt worden.

Wetz, 16. Mai. Das hiesige Zentrumsorgan
„Lothringische Volksstimme“ erklärt sich gegen die
Aufstellung einer Kandidatenliste zu der demnächst
stattfindenden Gemeinderathswahl, die vom Stand-
punkt der Eintheilung der Wähler in Einheimische
und Eingewanderte ausginge. Das Blatt sagt:
Wir bebauern sehr, daß man diesen Gegenstand immer
noch betont. Wir sind alle deutsche Reichsbürger,
und als Einwohner von Wetz haben die Eingewand-
erten als solche keine von denen der Einheimischen
verschiedenen Interessen zu wahren.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. Das Landsting be-
schloß mit 33 gegen 30 Stimmen, bei 1 Stim-
menthaltung, die Entscheidung über die Abtretung
der westindischen Inseln bis nach erfolgter Ab-
stimmung unter den zu den Kolonialrathswahlen
berechtigten Bewohnern der Inseln zu verschieben.
Da dieser Beschluß von demjenigen des Volkstings
abweicht, so unterbleibt der Verkauf der Inseln für
diese Reichstagsession. — Es verlautet, der Reichs-
tag werde morgen geschlossen werden.

Schweden.

Stockholm, 15. Mai. Beiden Kammern ist
gestern die Wahlrechtsreformvorlage ge-
zuegangen. In der ersten Kammer erklärte der
Justizminister Dr. Amnerstedt, das allgemeine Wahl-
recht würde allzugroße Umwälzungen verursachen;
die Regierung habe daher beschlossen, eine weniger
weitgehende Reform vorzuschlagen und rathe, nicht
in Erwartung ausgedehnter Reformen die Zeit ver-
streichen zu lassen. Bischof Billing beantragt, die
Regierung solle eine neue Vorlage ausarbeiten und
dem Reichstag 1904 vorlegen. Als allgemeine Ge-
sichtspunkte dafür nenne er allgemeines Stimmrecht,
Proportionalwahlen, Beginn der Wahlberechtigung
mit dem 25. Jahre und Gleichstellung von Stadt
und Land. Die Erste Kammer beendete heute Nach-
mittag die Berathung der Wahlrechtsvorlage. Sie

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 17. Mai. Im Lichterfelder Meineidsprozess gegen Heitor Siller und Redakteur Dr. Klein wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Berlin, 17. Mai. Die Versammlungen der Interessenten der Zuckerindustrie sind gestern im Reichstagsgebäude beendet worden. Die Versammlungen währten täglich von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Den Beratungen lag ein Fragebogen zu Grunde.

Kassel, 17. Mai. Die französische Behörde hat die von der Staatsanwaltschaft beantragte weitere Ausdehnung der Anklage gegen den von Frankreich ausgelieferten Exdirektor Schmidt heute abgelehnt. Die Anklage wird sich daher nur auf betrügerischen Banerott beschränken.

Hamburg, 17. Mai. (Berliner Tageblatt.) Ein Fischerfahrzeug kenterte infolge eines Sturmes. Alle fünf Insassen ertranken. Vier Leichen wurden geborgen.

Wiesbaden, 17. Mai. Der Kaiser reiste mit Gefolge gestern Abend 10 Uhr 55 Minuten nach Wildpark ab.

Krag, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Lepsitz hat in den letzten Tagen das Wasser in den dortigen Reservoirs eine ockerartige Färbung angenommen. Die Reservoirs wurden abgelassen. Man bringt diese Erscheinungen mit den letzten Vulkanausbrüchen in Zusammenhang. (?) Gegenwärtig ist das Wasser wieder klar.

Stockholm, 17. Mai. Bei Beratung der von der Regierung eingebrachten Vorlagen wurde in der Zweiten Kammer mit 117 gegen 103 Stimmen ein Antrag des Agrarierführers Nilsson angenommen, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Frage der Wahlrechtsreform weiter zu untersuchen und zu Beginn der Session 1904 ein neues Wahlgesetz vorzulegen auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts, wonach jeder Staatsangehörige, der sein 25. Lebensjahr erreicht hat und seiner Steuerpflicht genügt, wahlberechtigt sein soll.

Bretoria, 16. Mai. (Neuermeldung.) Der Burenführer Devers und sein Stab sind gestern nach Vereeniging abgereist. Jetzt sind alle Delegierten dortselbst eingetroffen, diese hatten den Ort der Zusammenkunft heute früh erreicht. Die Besprechung, welche wie man erwartet, heute abgehalten werden wird, ist rein privat. Richter gibt den Delegierten jede Gelegenheit, über ihre Entschlüsse sich vertraulich zu beraten. Es ist streng dafür gesorgt, daß die Beratungen völlig ungetört bleiben. Wie man hört, sollen alle Abstimmungen durch Ballotage erfolgen. Während der Beratungen richten sich die englischen Truppen im Felde nach dem zwischen Richter und den Burenführern getroffenen Abkom-

men und greifen die Kommandos nicht an, deren Führer sich an den Zusammenkünften beteiligen.

Paris, 17. Mai. Nach Meldungen aus Fort de France wurden wiederholt gestern Abend zwischen 10-11 Uhr starke aus dem Vulkan Mont Pelee aufsteigende Feuergerben gesehen. Heute früh riefen die aus dem Vulkan aufsteigenden rothleuchtenden Rauchwolken in den Ortschaften Lorser Margot und Prindic großen Schrecken hervor.

Paris, 17. Mai. Der Marineminister empfing von dem Marineattaché der französischen Botschaft in Petersburg ein Telegramm in dem es heißt, daß die Eisverhältnisse in Kronstadt eine Landung Laubets gestatten werden.

New-York, 17. Mai. Depeschen aus Fort de France zufolge wurden in Saint Pierre fünfzig Bürger verhaftet und zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

New-York, 17. Mai. Die Grubenbesitzer erhöhten den Preis der Anthracitkohle um 1 Dollar pro Tonne.

Birmingham, 17. Mai. Chamberlain hielt hier eine Rede, in der er bezüglich der Friedensfrage sagte, er sei voller Hoffnung, aber nicht sanguinisch; möglicherweise würden wieder unannehmbare Vorschläge gemacht. England werde aber, so lange die gegenwärtige Regierung an der Macht ist, bestimmt den Fall von Mexiko nicht mehr sich wiederholen lassen.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Höhe über Meer, etc. Lists various river gauges and their water levels.

Wasserstände der Weichsel.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Höhe über Meer, etc. Lists water levels for the Vistula river.

Schiffsverkehr vom 16. bis 17. Mai, mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Kapitan, Waarenladung, Von nach. Lists ship arrivals and departures.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 16. April 1902

Table with columns: Per 50 Kilo oder 100 Pfund, Weizengries, Roggenmehl, etc. Lists flour and grain prices.

Berlin, 17. Mai. Städtischer Schlachthofmarkt.

Es fanden 3 Verkauf: Rinder 5174, Räder 1742, Schafe 859, Schweine 6984. Lists market statistics for various animals.

Börsenbeurteilung.

Berlin, 17. Mai, ankommen 3 Uhr 15 Min. Kurs vom 16. 17. Lists stock market news and prices.

Berlin, 17. Mai. (Produktenmarkt), anget. 3 Uhr 15 Min.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists grain market prices.

Danzig, 17. Mai, ankommen 1 Uhr 35 Min.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists grain market prices from Danzig.

Magdeburg, 17. Mai, ankommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Kornzuder, etc. Lists sugar market prices.

Bezugsgenossenschaft für Brennmaterialien.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Bromberg. Die Generalversammlung findet am Freitag, d. 30. Mai 1902, abends 8 Uhr, im Bartschen Saale, Fischerstr. 5 statt.

- 1. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Ausschließung von Genossen. 3. Bericht über die Revision. 4. Genehmigung der Bilanz, sowie Verteilung des Reingewinns für das Geschäftsjahr 1901. 5. Entlastung des Vorstandes wegen der Geschäftsführung. 6. Festsetzung der Grenzen, welche bei Kreditwürdigkeit an Genossen eingehalten werden sollen. 7. Geschäftliches. 8. Die Bilanz liegt im Geschäftsbüro der Genossenschaft, Töpferstraße 3, zur Einsicht der Genossen aus. Bromberg, den 17. Mai 1902. Der Vorstand. Hermann Lehmann.

Die Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau eines kathol. Schulgebäudes in Schuttel sollen Freitag, d. 30. Mai d. J. vormittags 9 Uhr in meinem Geschäftszimmer öffentlich in einem Lose verdingt werden.

Die Unterlagen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus. Angebote sind mir vor dem Termin und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Wochen. Der Kgl. Kreisbauinspektor. von Busse.

Silb. Herrenuhr m. gold. Kette (Uhr-Moniar. B.S.) am 16. d. M. verloren. Bitte abzug. geg. 20 M. Bel. Tha. fr. 25, I. bei Steinicke.

Ein braun u. weiß gefleckter Jagdhund

ist mir am Donnerstag, den 8. d. M. gestohlen worden. Vor Anlauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. (200) Gadzikowski, Danzigerstr. 11.

Ein Leberhund, weiß mit schwarzer Kopfbildung, entlaufen. Abzugeben Postenstr. 5, part.

Graue Haare machen 10 Jahre älter. Das der hygienischen Parfümerie von Funke & Co., Berlin SW., Königsplatzstr. 49, gesetzlich geschütztes Chinin ist unschädlich und verleiht in bisher unerreichter Weise grauem Kopf- und Barthaare eine dauerhafte, waschbare, helle oder dunkle natürliche Farbe. Preis 3 M.

Fahren, Rei necke, Mann over.

Frühjahrs - Saison 1902.

Das Etablissement für feine Herrenbekleidung Julius Taterka, Bromberg. Gegründet 1859. Bärenstrasse Nr. 7. Eigenes Haus.

Advertisement for Julius Taterka, Bromberg, featuring a portrait of the owner and text describing his clothing business.

Bei Auftheilung ländlicher Besitzungen

übernehme ich sowohl die Auftheilung selbst, als auch Regulierung der Hypotheken jeder Höhe. Ferner werden bereits aufgetheilte Objekte von mir finanziert. Interessenten belieben sich mit mir unt. A. D. 44 an d. Gschft. d. Jtg. in Verbindung zu setzen. (203)

Ein recht gute Lebensversicherungs-Police

beden Summe bereits in kurzer Zeit fällig wird, ist spottbillig zu verkaufen. Offerten unter G. H. 70 an d. Gschft. d. Jtg.

Privat-Kapitalisten!

Leset die „Neue Börsenzeitung“, Probenummern gratis, u. fr. d. d. Exped. Berlin SW., Zimmerst. 100.

Gez. 2500 M. z. 1. Stelle. Grl. Off. u. F. F. 5 an d. Gschft.

32 000 Mk., a. geh. z. verg. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Sicheres Dokument über 2-3000 Mk. zu kaufen gesucht. Wo? zu erf. i. d. Gschft.

Arbeitsmarkt

Kaufmann, 33 Jahre alt, sucht per 1. Juli er. Stellung als Comptoir od. Verkäufer in Geschäft oder Fabrik-Etablissement. Off. G. N. 2 Gschft.

Berliner f. Automat. gel. Chocolad-Fabr. Sellmann, Dresden.

Suche z. L. Juli eine tüchtige, zuverlässige Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, b. gut. Lohn. Fr. Generaloberarzt Stahl, Danzigerstr. 159.

gebild. Stütze,

b. Handarbeiten u. etwas Schneiderarbeit, findet sogl. z. Stellung. Gehalt 150 Mk. Freundliche Behandlung. Offerten unter R. K. Guefen postlagernd. (112)

Handdiener, d. m. Pferden umzugehen versteht, von sogl. gel. Wilhelmstr. 55.

gebild. Stütze,

Küche u. Wäsch. f. All. f. St. u. Dub. sogl. z. haben d. Magdalena Dietrich, Verm., Bahnhofstr. 5.

Wohnung, Nähe d. Kaiserstr. d. Regts. 129 sof. gesucht. Off. unt. B. an die Geschäftst. d. Jtg.

z. verm. Mittelf. 48, 2 Tr. Geladen m. Wohn. pr. 1. 10. zu verm. Mittelf. 48, 2 Tr.

Zu vermieten per 1. Oktober d. J. Berlinerstr. 33 (203)

Fleischerladen, 3 Stuben, Küche, Werkst. Stille, Stallung, Wagenremise, Waschküche und reichl. Zubeh., seit 7 Jahren eingeleitet; auch auf jedem anderen Geschäft passend. Näheres b. P. Rosenfeld, Mausstr. 6, I. St. Zietak, Kastanienallee 3. (203)

Für Uhrmacher passender Laden m. 2 Schaufenstern sof. zu verm. - Off. erb. C. K. 5.

Zu verm. Danzigerstr. 41 2. Etage, 7 Zimmer, Saal, 3. Etage, 8-9 Zimmer, wegen Verleg. d. Hrn. Major Högrowe. Pferdehölle, Barchinengasse. (186)

Eine Wohnung v. 4 Zimm. mit separaten Eingang, Kabinett Küche und Nebenräumen, im II. Stock, ist von gleich od. v. 1. Okt. z. verm. Anst. Wallstr. 19.

Friedrichsplatz 2, 1. Etage, 3 Zimmer, Kab. u. Küche p. 1. Okt. z. verm.

Prinzstr. 22a, 1. u. 2. Etage, Wohnungen v. 2 Stuben, Entree und Zubeh., Küche nebst Gastk., Balkon v. 1. Okt. zu vermieten.

Herrschafliche Wohnung, 8 Zimmer, Erker, Balkon, Garten, auf B. Pferdewall, 1. Okt. od. fr. Danzigerstr. 159 zu vermieten.

Wilhelmstraße 56, 1 Tr., eine Wohnung von 6 Zimmern und Belegel per 1. Oktober 1902 zu vermieten. Näheres Magistral, Zimmer 15. (503)

Danzigerstraße 136, 3. Etage eine Wohnung, 4 Stuben, Küche u. v. 1. Oktober zu vermieten. Geben sie ein Pferdewall für 4-6 Pferde per sofort zu vermieten. (171)

Eine Wohnung, m. all. Komf. d. Meuseit ausgef., ist per 1. Oktober zu verm. Wilhelmstr. 14. F. Tomaszewski.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Schleierstr. 11

Ein freundl. möbl. Zimmer mit separ. Eingang und Gartenansicht in ruh. Hause sof. z. verm. Kaiserstr. 9, Gartenhaus, p. Tel. 7814.

Snoweratzlaw, Soolbadstraße 8, ist ein großes möblirtes Zimmer, 2. Etage, mit Gartenbenutzung, geeignet für Badegäste, zu vermieten. (1461)

Mbl. Zim. m. Bst. z. v. a. Grl. o. Dm. Thnhst. 56, III. Fr. M. Thiele.

Orchesterions,

elektr. u. mit Gewichtsaufzug. Wundervolle laute Musik, größte Stabilität. Für Säle und größere Lokale sehr zu empfehlen. Verpackung, Transport und Montage kostenlos. Muster stets am Lager. Bitte Prospekte zu verlangen. Instrumentenfabrik M. Wendler, Friedrichstraße 36. N. B. Wegen Waghangel sind 5 Automaten ganz billig abzugeben, evtl. auch Theatralzahlung. (195)

Kegelbahn

neu renoviert, ist noch für einige Tage in der Woche zu vergeben. J. Kusel, Scharfstr. d. Jtg.

Culmbacher Bierhalle. Heute Sonntag Abend: Krebszuppe. A. Twardowski. (199)

Kauf und Verkauf

1 verschleißbar. Altkenschrank zu kauf. gef. Angeb. u. näherer Anabe d. Größe u. Ausfüh. erb. u. T. E. 18 a. d. Gschft. d. Jtg.

Langs Rüststangen z. kaufen gef. Off. u. H. F. 100 a. d. Gschft. d. Jtg.

Ein im Mittelpunkt von Bromberg gelegenes Hansgrundstück, welches sich mit 7 1/2 % verzinst, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch W. Fabian, Danzigerstr. 50 I.

Wegen Bezug nach der alten Heimat, um unsere Erbgrundstücke zu überneh., beabsichtige ich mein Grundstück Danzigerstr. 37 nebst den angrenz. 3 Baul. i. d. Mollfeste i. ganzen oder getheilt zu verkaufen. Offert. erb. Danzigerstraße 37, I.

D. Grundstück Elisabethstr. 40

ist preisw. zu verkaufen. (1949)

Hausgrundstück m. 7% verzinst, mit aer. Anz. sof. zu verk. Off. u. X. Z. 100 a. d. Gschft. d. Jtg.

Konzert- u. Tanz-Orchesterion

für Saal u. Garten incl. 11 Walzen je 2-8 Stücke Spielend, ca. 4 1/2 Mtr. hoch, Anschaffungspreis ca. 7500 M. verk. bill. und gegen Theilzahlung Crohn, Mauerstr. 1.

Sommerfestes u. Wäntel bill. zu verkaufen Kirchenstr. 3. 1 gut erh. Kinderu. a. Gummif. bill. z. verk. Ritterstr. 19. Hof. Mehers Konversations-Region verk. bill. Crohn, Mauerstr. 1. (1481)

Restaurant Oplawik

empfehlen zu den Pfingstfeiertagen sein in der Nähe des Schwabes gelegenes, gut eingerichtete Garten-Lokal, Kegelbahn, schön. Spielplatz. Herrliche Ansicht ins Brabenthal. Emil Stengel.

Waldrestaurant Mühlthal,

herrlichster und angenehmster Ausflugsort, direkt am Hochwalde gelegen, steht dem geehrten Publikum jederzeit zur Verfügung. (200) Jeden Mittwoch: Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis. Abfahrt 2.30 Uhr, 3.30 Uhr.

Reisenbahn-Etablissement

Danzigerstraße 76b. Eine gute Tasse Kaffee mit eigenem Gebäck, sowie sonstige Getränke stets vorräthig. (155)

Restaurant Oplawik

empfehlen zu den Pfingstfeiertagen sein in der Nähe des Schwabes gelegenes, gut eingerichtete Garten-Lokal, Kegelbahn, schön. Spielplatz. Herrliche Ansicht ins Brabenthal. Emil Stengel.

Waldrestaurant Mühlthal,

herrlichster und angenehmster Ausflugsort, direkt am Hochwalde gelegen, steht dem geehrten Publikum jederzeit zur Verfügung. (200) Jeden Mittwoch: Sonderzüge zu ermäßigtem Fahrpreis. Abfahrt 2.30 Uhr, 3.30 Uhr.

Reisenbahn-Etablissement

Danzigerstraße 76b. Eine gute Tasse Kaffee mit eigenem Gebäck, sowie sonstige Getränke stets vorräthig. (155)

Rudolph Hertzog

Breitestrasse 15. BERLIN C. Breitestrasse 15.
GRUENDUNG 1839.

Leichte Sommer-Stoffe

Ganzwollene Etamines und Voiles	Breite 110/120 cm, das Meter	1.80 M. bis 7.00 M.
Glanzreiche Alpaccas und Mohairs	Breite 115 cm, das Meter	1.20 M. bis 4.00 M.
Kleider - Leinen, halbklar und dicht	Breite 59/120 cm, das Meter	65 Pf. bis 6.00 M.
Glanzreiche Mozambiques und Barèges	Breite 95/110 cm, das Meter	1.20 M. bis 4.50 M.
Elsasser Wollen-Musseline	Breite 76/80 cm, das Meter	0.80 M. bis 1.10 M.
Waschseide für Blusen * inländische und Japan. Fabrikate	Breite 45/100 cm, das Meter	75 Pf. bis 2.50 M.
Foulard-Seiden-Stoffe * * Grosse Sortimente neuer Muster	Breite 51/90 cm, das Meter	0.90 M. bis 5.50 M.
Blusen - Seiden - Stoffe * * Neue Streifen, Karos, Schotten	das Meter	2.00 M. bis 6.00 M.
Louisine-Seiden-Stoffe * * Glatt, damassiert, gestreift.	Breite 50/54 cm, das Meter	3.50 M. bis 5.75 M.
Chiné Seiden-Stoffe * * * Mehrfarbige Fantasie- und Blumenmuster.	Breite 50/58 cm, das Meter	4.00 M. bis 12.00 M.
Elsasser und Englische Zephyrs	Breite 68/115 cm, das Meter	40 Pf. bis 1.80 M.
Schweizer und Französische Plumetis	Breite 76/100 cm, das Meter	1.00 M. bis 4.20 M.
Bedruckte Piqués lang u. quergespleißt	Breite 75/80 cm, das Meter	50 Pf. bis 1.35 M.
Bedruckte Satin-Foulards mit Seidenglanz	Breite 72/80 cm, das Meter	80 Pf. bis 1.20 M.
Bedruckte Batist-Foulards mit Seidenglanz	Breite 75/78 cm, das Meter	50 Pf. bis 1.20 M.

Weisse Waschstoffe

Panama, Rips-Piqué, Mercerisirte Baumwollstoffe, Glatte und broschirte Mulls, Gestickte Batiste, Batiste mit Spitzen-Einsätzen und Fältchen.

Blusen * Blusenhemden * Wasch-Kostüme
Sonnenschirme * Strohhüte * Handschuhe * Krawatten.

Proben und Preislisten franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 17. Mai. Schwurgericht. Gestern hatten sich zunächst der Knecht Johann Zygulski aus Stabomierz und der Arbeiter Johann Malecki aus Gorzyce wegen vorfälliger gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Am 4. April d. J. kehrten die stellungspflichtigen jungen Leute von dem Kreiserlassgeschäft in Znin mit dem Nachmittagszuge nach Podobowiz zurück und eine große Anzahl derselben schlief vom Bahnhofe aus den Weg nach dem Krüge des Gaitwirts Burzynski ein. Hierbei bildeten sich zwei Gruppen. Die Leute aus Gorzyce gingen den gepflasterten Weg, während die Leute aus Piotkowice, Sielec und Cartschin einen Fußsteig benutzten. Bei einem vor dem Krüge gelegenen Ansthaue trafen beide Gruppen zusammen und die Leute aus Piotkowice verlegten den Leuten aus Gorzyce den Weg. Es entstand nun zwischen beiden Gruppen Streit und wurde von beiden Seiten mit Steinen geworfen. Der Schulze Anton Pietrac aus Gorzyce trat dazwischen und ermahnte die jungen Leute zur Ruhe und zum Frieden. Einzelne Leute aus Gorzyce schickten in den Krug des Burzynski und schlossen die Thür hinter sich zu. Die Leute aus Piotkowice umringten den Schulzen in drohender Haltung. Da eilten die Arbeiter Johann Malecki und Joseph Swiatowiat, welche von der Drainarbeit in Podobowiz nach Hause gingen und ihre Spaten trugen hinzu, um, wenn nötig, dem Schulzen beizustehen. Der Knecht Rafimir Konieczny aus Piotkowice rief nun den Malecki an, was er mit dem Spaten molle und schwang hierbei seinen Stoß in der Hand, Malecki erhob nunmehr seinen Spaten und er muß wohl mit diesem auch den Konieczny getroffen haben, denn derselbe verlor seinen Stiel und fiel zur Erde. Er erhob sich indes alsbald wieder und lief über das Feld in der Richtung nach der Bahn davon. Er wurde nun von Malecki und vom Knechte Johann Zygulski verfolgt und von Malecki angehalten, vor die Brust gestoßen und zu Boden geworfen. Zygulski entriß ihm seinen Stoß und verstaute ihm damit mehrere Hiebe. Endlich jagte Malecki, welcher den Konieczny festgehalten hatte, jetzt sei es genug, und ließ ihn los. Konieczny erhob sich taumelnd und erhielt von Zygulski, als er seinen Stiel vom Boden aufheben wollte, noch einen Stoß über die Schulter oder den Kopf. Konieczny stürzte infolge des Hiebes nochmals und kam dann schwankend Schrittes auf die Leute aus Piotkowice zu, welche auf dem Sielec'er Wege standen. Er erzählte sofort, daß er Hiebe auf den Arm und auf den Kopf erhalten habe, er wurde nach Sielec geführt und von dort, da er nicht mehr weiter gehen konnte, nach Hause gefahren. Dort kam er besinnungslos an und ist, ohne wieder zur Besinnung zu gelangen, schon am nächsten Tage, dem 5.

April, nachmittags 3 Uhr gestorben. Die Leiche ist am 8. April beigesetzt und geöffnet worden. Auf dem Rücken wurden mehrere blaurothe Flecke und auf dem Kopfe mehrere blutige Verletzungen bemerkt. Es wurde ein Schädelbruch und auf dem rechten Hirn auflagernd Blutergüsse vorgefunden. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte ist der Tod infolge des Schädelbruchs und der Blutung zwischen dem Schädel und der Hirnhaut erfolgt. Die Verletzungen sind durch Einwirkung äußerer stumpfer Gewalt erzeugt, und es ist ein Stoß sehr wohl geeignet, solche Verletzungen hervorzubringen. Der Knecht Zygulski hat dem Konieczny diese Verletzungen mit dem Stöße beigebracht, welchen er ihm entriß hatte. Zygulski und Malecki begaben sich nach der Schlägerei in den Krug des Burzynski und Zygulski hatte den Stoß noch bei sich. Es war ein ziemlich dicker eisener Stoß mit einem Lederriemen zum Tragen. Zygulski rühmte sich, daß er den Stoß dem Geschlagenen abgenommen und ihn mit demselben tüchtig geschlagen habe. Malecki hat sich an der Schlägerei dadurch beteiligt, daß er den Konieczny angehalten, zu Boden zu liegen und festgehalten hat, während Zygulski auf R. mit dem Stöße einschlug. Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegte That. Die Beweisaufnahme war eine sehr eingehende; denn es wurden über vierzehn Zeugen vernommen. Die Geschworenen bejahten bei Zygulski die Schuldfrage unter Annahme milderer Umstände und er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Malecki verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und er wurde deshalb freigesprochen.

Demnächst wurde wegen Meines gegen den Landwirth Heinrich Gerth aus Seedorf verhandelt. Der Angeklagte ließ seit längerer Zeit seine Kleidungsstücke bei dem Schneidermeister Krahn in Argenu arbeiten und blieb ihm für geleistete Sachen 50 Mark schuldig. Da trotz mehrfacher Mahnungen des Krahn der Angeklagte die Forderung nicht beglich, forderte Krahn ein schriftliches Anerkenntnis, damit nicht Verjährung eintrete. Der Angeklagte schrieb darauf in das Geschäftsbuch des Krahn am 1. März 1900 mit Bleistift, weil Krahn keine Tinte finden konnte, die Worte: „Am 1. März anerkannt 50 Mark“. Die Frau Krahn befand sich damals auf dem Wochenmarkte. Der Angeklagte bezahlte auch in der Folgezeit die 50 Mark nicht, hat aber den Krahn wiederholt, nichts seine junge Frau und seinen Schwiegervater wissen zu lassen. Am 5. April 1901 erschien der Angeklagte in der Wohnung des Krahn und bat diesen in Gegenwart der Ehefrau Krahn, ihm noch 50 Mark zu borgen. Die 100 Mark, die er dann schulde, wolle er gern verzinsen und später auf einmal zurückzahlen. Krahn borgte schließlich dem Angeklagten noch 40 Mark, da er 50 Mark nicht hatte. Die Ehefrau des Angeklagten zahlte nach einigen

Wochen 40 Mark an die Frau Krahn zurück, die Restschuld von 50 Mark erhielt aber Krahn trotz Mahnungen nicht. Er schrieb deshalb nochmals an den Angeklagten, und dieser Brief fiel der Ehefrau desselben in die Hände. Der letztere leugnete nunmehr, dem Krahn überhaupt noch eine Summe Geldes zu schulden. Krahn strengte deshalb bei dem Amtsgericht Znowrazlaw die Zivilklage gegen den Angeklagten auf Zahlung der 50 Mark an und im Prozesse leistete der Angeklagte den folgenden, ihm von Krahn zugesprochenen und von ihm angenommenen Eid am 15. Januar 1902: „Es ist wahr, daß ich die mit Bleistift geschriebenen Worte „am 1. März 1900 anerkannt 50 Mark“ auf Seite 127 des Hagerischen Hauptbuchs selbst nicht geschrieben habe“. Der Eid ist nach der Auflage von dem Angeklagten mit Benutzung falsch geschworen worden. Die Bekundungen des Krahn werden durch seine Frau besonders in sofern bestätigt, daß der Angeklagte noch am 5. April 1901 in Gegenwart beider Eheleute bei der Aufnahme des Darlehens von 40 Mark das Bestehen der Schuld von 50 Mark anerkannte. Die Schuld des Angeklagten wird ferner durch das Zeugnis des Schneidergesellen Friedrich Boß in Magdeburg bewiesen. Dieser stand im Jahre 1900 bei Krahn in der Lehre. Er erinnerte sich, daß Krahn am 1. März 1900, als der Angeklagte die Krahn'sche Wohnung verlassen hatte, in die Werkstätte kam und erzählte, Gerth habe schriftlich im Hauptbuche anerkannt, 50 Mark schuldig zu sein. Er erinnerte sich auch, daß Krahn vergeblich die Tinte gesucht hatte und daß infolge dessen der Angeklagte das Anerkenntnis mit Bleistift niedergeschrieben hatte. Endlich weiß er, daß die Frau Krahn in der Werkstätte erschien und darauf aufmerksam machte, daß der Angeklagte das Anerkenntnis nicht unterschrieben habe, worauf Krahn erwidert habe, das schade nichts, die Unterschrift siehe oben darüber. Der Gerichtspräsident Winkler hat schließlich eingehende Vergleiche von Schriftproben des Angeklagten vorgenommen und giebt auf Grund seiner Prüfungen sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte das Anerkenntnis in dem Hauptbuche des Krahn niedergeschrieben hat. Der Angeklagte bestritt dies und damit auch, daß er einen Meineid geleistet hat. Was er vor Gericht ausgesagt und behauptet habe, sei die Wahrheit gewesen. Nach geschlossener Beweisaufnahme begründete der Staatsanwalt die Anklage und beantragte die Verurteilung der Schuldfrage. Der Verteidiger Justizrath Dr. Köppl hielt die Schuld des Angeklagten für nicht erwiesen und erwartete daher von den Geschworenen eine Verneinung der Schuldfrage. Die Geschworenen erkannten auf Nichtschuld und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Bunte Chronik.

Vom Krankenlager der Königin Wilhelmina. Der Korrespondent eines Londoner Blattes entwirft ein fesselndes Stimmungsbild aus Schloß Loo. Wer die Königin Wilhelmina in ihrer Krankheit näher zu beobachten Gelegenheit hatte, erklärte, daß sie ohne ihren Mut und ihre feste Entschlossenheit zu genesen, eine so schreckliche Krisis nicht durchgemacht hätte. In dem Schloß zu Loo liegt sie in ihrem großen weißen Bett in dem blau- und goldgemalten Zimmer, die kleinen Hände hat sie zur Faust geballt und die Zähne fest aufeinandergebissen, und so kämpfte sie für ihr Leben. Aber wenn auch ihr Wille sie gerettet hat, so brachte sie ihre Energie auch bei einer anderen Gelegenheit in Gefahr. Sie hatte so lange still und ruhig gelegen, daß ihre Wärterinnen etwas besorgt wurden. Dann fuhr sie plötzlich im Bett auf und befahl mit flammenden Augen, daß ihr bestimmte Papiere gebracht werden sollten. Sie wäre wohl genug, um etwas für ihr Land zu thun. Sehr sanft antwortete man ihr, daß sie ihrem Land am besten dienen würde, wenn sie sich wieder hinlegte. Ihre Mutter bat mit Thränen, die Wärterinnen er suchten sie, die Ärzte besahen. Sie achtete auf niemand, trommelte mit den Fäusten auf die Decke und befahl, daß ihr Wille gethan würde. Aber davon konnte natürlich keine Rede sein. Man zwang sie also dazu, sich niederzuliegen, und die arme kleine Königin weinte sich dann in den Schlaf. Jetzt muß Königin Wilhelmina noch manche Woche in Loo liegen, denn ihre Genesung wird sicher noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Für eine Kranke ist Loo ein angenehmer Aufenthalt. Das Schloß ist durchaus nicht prächtig, sondern ein einfaches, vierstöckiges Haus. Es ist blendend weiß, mit dunkelgrünen Fensterläden. In Loo giebt es kein Gepränge und keine Zeremonien, man kann sich an die Mauer des Schlosses lehnen und rauchen. Nur ein kleiner Platz vor dem Schloßthor darf nicht betreten werden. Hier steht der Polzist der Königin. Er ist ein alter Mann, dessen weißer Bart bis auf die Brust fällt. An Regentagen hält er unter einem Regenschirm Wache. Vor den Gemächern der Königin erstreckt sich der Park meilenweit mit seinen Buchen und Birken, deren Stämme wie polirte Silber glänzen. Ein kleiner hölzerner Steg führt über den See. Hier sitzt die Königin im Sommer mit Handarbeiten oder mit Skizzen beschäftigt mit ihren Damen. Manchmal erledigt sie hier auch die Staatsgeschäfte. An dem Ende des Steges am Ufer steht ein weißer Babilon, der wie ein chinesisches Haus gebaut ist. Hinter seiner geschlossenen Thür befindet sich ein Haufen zerbrochener Spielsachen, mit denen sie als Kind spielte und einige Boote, mit denen sie auf dem See ruderte.

„Viel“ ist die neueste in den Handel kommende, in der Herstellung aber wohl älteste (1857)

I. Bromberger Handelslehr-Institut von J. Madajewski. Lehrt nach bewährtester Methode in kürzester Frist mit Garantie des Erfolges: Einf., dopp., ital. Buchführung, deutsche, englische und französische Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschrift, Wechsellehre, Rechen, Schönschreiben, überhaupt alle kaufm. Wissenschaft. Geogr. Kurse f. Damen u. Herren. Unentgeltlicher Stellenschein nach erlangter Reife. Hunderte von Anerkennungen. Prospekte gratis und franko. Eintritt jederzeit. Geogr. 1892.

Ostseebad Rügenwaldermünde. Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrand gelegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffverbindungen verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus. (256) Prospekte und Auskunft ertheilt der Verband deutscher Ostseebäder Berlin, Neustädtische Kirchstr. 9, und die Badedirektion zu Rügenwalde.

Sanatorium und Wasserheilanstalt ZOPPT für Nervenkrankheiten u. chron. Kranke aller Art! (ausgen. Geisteskrankheiten). Das ganze Jahr geöffnet und besucht! Prospekte gratis durch den dir. Arzt Dr. L. Firnhaber.

Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend: Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Kupfer, Eisen und Mahagoni. Fr. Hege Möbelfabrik und Ausstellungshaus. Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Bierverlag u. Mineralwasser-Fabrik Otto Leue, Gammstraße 3 empfiehlt seine alkoholfreien Familien- und Gesundheitsgetränke: Neu! Champagnerweisse. Pikant! Flasche 10 Pfg. Neu! Neu! Zewel. Sectähnlich! Flasche 10 Pfg. Neu! Neu! Methon. Bierersägetränk! Flasche 10 Pfg. Neu! und diverse Limonaden. Ausgezeichnet bekömmlich und empfehlenswert für Reconvalescenten und Kinder; für Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-, Nerven- und Gichtleidende unentbehrlich! (201)

Schülerin sind. ver. sof. od. später Pflege in anständ. Familie. Off. G. N. 1 an d. Gicht. (1462) Besonders schweren Prima Hafer (ohne Gerstenbesatz) Erbbschrot Roggen Roggenichrot Mais, Maischrot Roggenfuttermehl Weizenkleie offerirt zu billigen Preisen frei Haus Emil Fabian, Mittelstr. 22, Fournagegeschäft.

Alt bewährtes Geschäftshaus, beste Lage am Markt, in lebhafter Stadt Ostpreußens mit höheren Behörden und großer Garnison, besonderer Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 15000 Mark erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg. Mein Grundstück Rintsch Nr. 85, liegt bei Station Rintsch gelegen, ist mit Haus und Garten zu Sommerwohnungen nebst Restaurationbetrieb zu vermieten. Ebenso sind 2 Tennisplätze zu vermieten. Schanfonten sind ertheilt. Meldungen an Theodor Walk, Neuer Markt 12. (201) Mein Haus Neuer Markt 8 ist zu verkaufen. Bahnhofstr. 70. Buhrand. (185)

Bilz Naturheilstalt Naturheilmittel Die Gewinnlisten der Schneidemüller Bierdelotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ostseebad Stolpmünde stärkt, Wellenschlag, feinstes Bade-Strand höchst angenehm kräftigende Seeluft. Ausgedehnte Anlagen, herrliche Kiefern- und Laubwälder. Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg u. A. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernsprechverbindung mit Stettin, Berlin u. f. w. Babelapelle, Remonien, Konzerte, Corsofahrten u. f. w. Mittagsstück von 1 Mark an ohne Weinzwang. Pension 3,50 bis 5,00 Mark Die Badedirektion.

Bad Schandau Prospekte durch Richter, Stadtrath.

Bad Ilmenau i. Thür. 540 m Sanatorium Dr. Wiesel (vm. San.-Rat. Dr. Prellers Kurort). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt, grt. d. d. Besitz. u. leitd. Arzt. Arzt wohnt i. Hause.

Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin. (203) Gesamtes Wasserheilverfahren, Luft- und Sonnenbäder, Massage etc. Näheres durch Prospekte. Tel. 3166. Frau C. Vieck. Dr. Samuel.

Hohenhonnef am Rhein, Siebengebirge Sanatorium für Lungenkranke Herrliche Lage hoch über dem Rheine, mitten im Walde. Erprobtes Hellverfahren auf hygienisch-diatetischer Grundlage. Freiluftkur. Regelmäßige Erfolge. Vollkommenste Einrichtung. Elektr. Licht. Warmwasserheiz., vorzügl. Ventilat., Lift. 90 Zim. Mäßige Preise. Winter u. Sommer geöffnet. Ausk. u. Prosp. durch den dir. Arzt Dr. med. E. Meissen, Hohenhonnef a. Rh.

Zuntz geröstete carmelisierte, hellgeröstete glasierte Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00. Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft. Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden. Käuflich in den bekannten Niederlagen. Niederlagen in Bromberg bei der Firma Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Joh. Creutz, A. Pfrenger, H. E. Lemke, D. Höhne, Emil Chaskel, Paul Lotz, A. Stachowski, Nachf. Roman Ludwik, Wilh. Hildenbrandt, A. Buzalla; in Exln bei Jac. Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszynski.

Einige Herrenanz. sind billig zu verkaufen, bezgl. eine Zither u. Zigarren-Glaskasten Gammst. 20, II r. Eine gut erh. Drehröhle hat zu verkaufen (1445) Frau Vogel, Jordan. Zu verkaufen! Fortzugshalber sind einige Geschäftsantheile des Bürgerl. Brauhaus Bromberg zu verk. Zu erk. in der Geschäftsst. d. Ztg. Neue Stühle bei Crohn, Mauerstr. 1

Vorzüglich leckende Magnum bonum Sazonia Blaue (echte Niederung) Daberische Speisekartoffeln liefert zu billigen Marktpreisen

Emil Fabian, Mittelstr. 22. Gutes, gesundes, trockenes Nichtstroh (Flegelbruch) (203) Preßstroh (203) Säckel von Roggenstroh kurz geschnitten in nur gebl. Waare liefert durch große und günstige Abchlüsse zu billigen Preisen nach allen Bahnhaltungen

Emil Fabian, Mittelstr. 22, Fournagegeschäft. Zu kaufen gef. ein lang eifern. ob. Gitter. Off. Z. 100 Gicht. 1 gut erhaltenes Vertikow wird zu kaufen gesucht. Off. u. M. L. 100 an d. Geschäftsst. erb.

Destillation und Kolonialwaarengeschäft möchte ich and. Unternehmungen halber von gleich verkaufen oder verpachten. Off. u. H. G. 30 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Mein lang eingef. Restaurant Rintsch Nr. 5 m. vollst. guter Einrichtung bin ich willens, sof. z. verkaufen. Bromberg. Wilh. Schmidt.

3 guterhalt. Pianinos sind sehr billig zu verkaufen od. auch zu verlei. Kaufbed. montl. ob. Aug. 15 M. Niehebedg. montl. 10 M. O. Lehming, Piano-Fabrik, Kornmarkt 2. (188)

Salongarnitur, 1 Sofa, 6 Sessel, Tisch, u. Plagm. evtl. a. geth. u. g. Theilz. z. verk. Viktorstr. 7a, III l. Eine eichene Drehröhle sehr gute ist billig zu verkaufen. (202) Fr. Wilke, Schützenau 104. Waschmaschine (Fiebrandt) b. zu verkaufen. Mittelstr. 48, II r.

1 Fisch-Aquarium, sehr pass. Zimmer, umständlicher billig zu verkaufen. Offerten u. J. N. 5 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2 Kirchenorgeln, 7 Pianinos verkauft ganz billig wegen Aufgabe des Ladengeschäfts (1473) Kroll, Fanzigerstr. 38. 1 neue, unbesch. Bügelräder zu verkaufen. Friedrichsplatz 2.

Uns Stadt und Land.

Bromberg, 17. Mai.

Die Besichtigung des Kaufmanns B. heute die Schulstraße entlang fuhr, scheuten die Pferde plötzlich und rannten in wilder Hast auf die Mauer des Josephsbrunnens Grundstücks.

1. Gonsawa, 16. Mai. (Bauten.) Da der Postverkehr hier stark angewachsen ist, soll ein neues Postgebäude errichtet werden.

Kosten, 15. Mai. (Sittlichkeitsvergehen.) Auf der Feldmark Epitowksi wurde gestern Nachmittag von zwei Männern ein 17jähriges Mädchen aus Epitowksi angegriffen und vergewaltigt.

Thorn, 15. Mai. (Fideikommiss.) Die Begüterung Gronowo und Gronowki mit 5 600 Morgen ist von dem jetzigen Besitzer Herrn Arthur von Wolff in ein Fideikommiss unter dem Namen „Arthur von Wolffsches Familienfideikommiss Gronowo“ umgewandelt worden.

König, 16. Mai. (Zur Wahl des 3. werten Bürgermeisters.) Zu der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden 23 Bewerber folgende vier Herren zur engeren Wahl gestellt: Stadtkämmerer Stuhner-König, Regierungsjurist Dr. Bessert aus Dvornik, zur Zeit in Jazbce (Schlesien) und die Magistratskassensarbeiter (frühere Kandidaten der Theologie) Rath-Dr. Krone und Paul aus König, zur Zeit beim Magistrat in Oneschin.

Danzig, 16. Mai. Vor Annahme von Geschenken seitens der Beamten von Privatden Eisenbahnverwaltung in Danzig eine erneute Warnung, indem sie folgenden Fall mittheilt: Ein Dienststellenvorsteher hatte jahrelang von industriellen Werken Geschenke und Gesandtschaften angenommen und durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht Unregelmäßigkeiten seiner Untergebenen ermöglicht, bezw. er war, soweit solche Unregelmäßigkeiten zu seiner Kenntniss gekommen waren, mit ganz unzulänglichen Mitteln dagegen eingegriffen.

den den Unteroffizier Hinkel zum Feldwebelbefähigt, weil über die Dienstführung Kobahns Klagen laut geworden waren. Hierdurch war zwischen den beiden Unteroffizieren ein gespanntes Verhältnis entstanden. Am Nachmittag des 14. Januar ließ sich Unteroffizier Hinkel seinen Koffer nach der Schreibstube bringen, trank aber nur einen Theil desselben aus, da er abgerufen wurde. Nach ca. 20 Minuten kehrte er zurück und fand das Zimmer von einem hässlichen Gerüche erfüllt. Diesen hatte bereits der dort arbeitende Kompanieschreiber Bernstein wahrgenommen. Nachdem man vergeblich nach der Ursache des Gestankes geforscht und die Fenster zum Lüften geöffnet, wollte Unteroffizier Hinkel seinen liehen geliebten Koffer weiter trinken. Sowie er aber das Könnchen an den Mund setzte, wurde er gewahr, daß der häßliche Geruch dem Koffer entstamme, der gehörig aufgeschäumt war. Es mußte also diesem etwas beigemischt worden sein. Der Kompanieschreiber Bernstein erklärte, während der Abwesenheit Hinkels sei der Unteroffizier Kobahn in der Schreibstube erschienen und habe ihn auf einen Augenblick fortgeschickt. Bei seinem Wiederkommen sei ihm sofort der penetrante Geruch aufgefallen, den er sich indessen nicht erklären konnte. Wenn dem Koffer etwas beigemischt sei, könne dies nur der Unteroffizier Kobahn gethan haben. Kobahn war aber nicht gleich zu finden. Seine Stube war verschlossen und, wie sich später herausstellte, hatte er sich in derselben eingeschlossen. Trotzdem man mehrfach und laut an der Thür pochte und seinen Namen rief, öffnete er erst nach etwa 1 1/2 Stunden, als der inzwischen herbeigerufene Hauptmann Grempler einem Büchsenmacher den Befehl gab, die Thür mittels Nachschlüssels oder gewaltsam zu öffnen. Kobahn behauptete nun, von dem Koffer und dessen Inhalt nichts gehört zu haben. Er habe sich eingeschlossen, um die Kammerbücher in Ordnung zu bringen, bei welcher Arbeit er nicht gefast sein wollte. Auf die Frage des Hauptmanns Grempler, ob er dem Unteroffizier Hinkel etwas in den Koffer gemischt, bestritt er dieses entschieden. Nunmehr erklärte Hauptmann Grempler ihn für einen Arretanten und gab Befehl, ihn nach dem Arresthause abzuführen. Da wurde Kobahn sehr aufgeregt und behauptete auf dem Wege zum Arresthause wiederholt seine Unschuld. Die chemische Untersuchung des Koffers ergab, daß derselben ca. 3 Gramm Calcium carbid beigemischt waren — ein Salz, das nachher zur Erzeugung von Acetylen in den Laternen gebraucht. Das Calcium carbid verursacht, sobald es in eine Flüssigkeit gethan wird, ein Schäumen derselben. Dabei entwickelt sich das genannte Gas, welches einen höchst unangenehmen Geruch verbreitet. Nach dem Gutachten der Sachverständigen kann das Calcium carbid in solcher Menge nicht als ein giftiges Mittel gelten, höchstens könnte der Geruch des damit vermischten Kaffees Erbrechen verursachen. Kobahn behauptete in der Verhandlung wie in der ganzen Voruntersuchung, er habe die That nicht verübt. Das Urtheil lautete, wie mitgetheilt, auf 3 Monate Gefängnis.

Bunte Chronik.

London, 16. Mai. Das „Neuterkische Bureau“ meldet aus Punta Delgada, dem Dampf-„Scotia“ von der Hamburg-Amerika-Linie sei am Morgen des 13. Mai die Welle gebrochen. Am Abend sei die „Scotia“ treibend von dem englischen Dampfer „Petunia“ angetroffen und dorthin bugsiert worden.

Marlissa, 16. Mai. Heute Mittag erfolgte ein Durchbruch des rechtsseitigen Abzugs-epholns der Duesenthalperre.

Zur Katastrophe auf Martinique. Auf Anregung der Kaiserin erläßt das Centralcomité der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz einen Aufruf zu Sammlungen in ganz Deutschland mit Hülfe der Landes- und Provinzialvereine zum Besten von Martinique. Der französische Minister der Kolonien macht bekannt, daß Maßregeln getroffen seien, um auf schnellste die Verproviantirung von Martinique sicher zu stellen. Bedeutende Sendungen seien von den Nachbarcolonien gemacht worden. Ferner würden unverzüglich amerikanische Transportschiffe in Fort de France eintreffen, welche Lebensmittel brächten, die für die Verpflegung von 150 000 Personen während drei Wochen ausreichen. Endlich habe das Colonialamt, abgesehen von den durch jene Schiffe bereits dorthin gebracht Lebensmittel, die Abfertigung von 150 000 Kilogramm Stodfish aus St. Pierre de Miquelon, von 100 000 Kilogramm Mehl und von 40 000 Kilo Konserven nach Martinique angeordnet. Aus der zerstörten Stadt St. Pierre haben sich nur zwei Menschen gerettet, ein Dr. Artier und ein Gefangener, der in einem Kellergewölbe des Gefängnisses lag. Dr. Artier begab sich an dem verhängnisvollen Morgen nach der Vorstadt Morne Rouge. Als er gerade im Begriff war, in die Stadt hinein zu reiten, sah er vom Berge her die Feuerzeuge gegen die Stadt herantürmen. Er floh sofort, und es gelang ihm, sich über die Berge nach Fort de France zu retten. Neger haben, wie dies vorausgesehen war, schon an einigen Stellen geplündert, aber jeder derartige Versuch wird auf das Schärfste geahndet. „Potomac“, ein Schiff der amerikanischen Regierung, sah auf See, ehe es die Insel anließ, ein Boot treiben. Das Schiff fuhr darauf zu und entdeckte einige Schwarze, die reichliche Beute an Zuckeln und Ringen bei sich führten. Sie wurden an die „Suchet“ abgeliefert. Militär bewacht jetzt das Eigentum gegen die Räuberbanden der Gallunen. In St. Vincent stießen hunderte von Lavaströmen vom Soufrière und im nördlichen Theil der Insel ist alles thierische und pflanzliche Leben vernichtet. Viele neue Krater zeigen sich und an manchen Stellen fließt die Lava direkt ins Meer. Die Flüsse sind durch Lava verunreinigt und die Menschen sterben vor Durst. Einen Begriff von dem Umfang der Explosion der Soufrière kann man sich machen, wenn man die Depesche des Gouverneurs von Barbados liest, der meldet, daß nach einer an nähernden Schätzung an 2 Millionen Tonnen Staub und Asche auf die Insel Barbados herabgekommen sind und daß sich beide Inseln durch eine Meerestrecke, von ungefähr 200 Kilometern von einander getrennt. — Eins der merkwürdigsten Bauwerke ist die links spiralförmige Treppe im Chateau de Blois in der französischen Landschaft Touraine. Sie ist nach Plänen von Leonardo da Vinci erbaut und hat, was zunächst sonderbar genug klingt, ein naturwissenschaftliches Interesse. Leonardo da Vinci war bekanntlich ein ungewöhnlich vielseitiges Genie, das neben den köstlichen Meisterwerken der Malerei die Naturwelt mit wissenschaftlichen und technischen Leistungen ersten Ranges besangte. Im besonderen beschäftigte sich der große Mann viel mit der Untersuchung von Meeresthieren, namentlich von Muscheln und Schnecken. Theodor Cooft hat nun den Nachweis geführt, daß die Pläne zu jenem Treppenhause einer Laune Leonards entsprungen sind, die mit jener Liebhaberei in Verbindung stand. Sie sind nämlich eine genaue Nachbildung der spiralen Gewinde, in denen das Gehäuse einer im Mittelmeer sehr gewöhnlichen Schneckenart (Volva vesperilio) aufgebaut ist. Ein Vergleich zwischen einem Ditt des Treppenhause und einer der Länge nach aufgeschnittenen Schale dieser Schnecke hat eine ganz auffallende Uebereinstimmung in allen einzelnen Theilen der Windungen und auch des Geländers ergeben. Freilich bildet das Schneckengehäuse meist eine rechtsgewundene Spirale, aber es kommen Ausnahmen vor. Gerade deren Seltenheit, unter einer Million von Exemplaren findet sich etwa nur eins mit linksgeordneten Gehäuse, dürfte die Aufmerksamkeit des naturforschenden Geistes besonders gefesselt und ihn bewegen haben, diese Laune der Natur in eine Laune des Künstlers und Baumeisters zu übertragen. Es ist auch noch eine andere Erklärung denkbar, vielleicht sogar mehr wahrscheinlich. Leonardo da Vinci war nämlich nachweislich ein Linkshänder, und so lag ihm die Zeichnung einer linksgeordneten Spirale näher. — Flutwache. Die im Peleponnes noch immer herrschende Gewohnheit der Blutrache hat vor kurzem, wie der „Kön. Ztg.“ geschrieben wird, auf der Stadionstraße, der Hauptstraße von Athen, ein Opfer gefordert, indem der Abgeordnete Georgios Petropoulas von seinem Landmann Dimitrios Stephanafos hinterücks am hellen Tage niedergeschossen wurde. Glücklicherweise war der Stoß des Nächsters nicht ganz kniefest; der Schwerverwundete wird wieder aufkommen. Ein Mitglied der Sippe Petropoulas, ein Neffe des Verwundeten, hatte den Vater des D. Stephanafos getödtet, weil dieser seinen Schwager beleidigt hatte. Daraus entstand zwischen den beiden Familien Blutsinndacht und die Stephanafos drohten den Petropoulas, sie würden das Blut des Ermordeten zurücknehmen, den Mord durch Ermordung des vornehmsten der Petropoulas rächen. Einer der Stephanafos ist aber Richter und er vermittelte zwischen beiden Familien, damit eine Veröhnung zustande käme, was auch gelang. Die Veröhnung besteht nicht selten in einer Heirat zwischen zwei Mitgliedern der beiden feindlichen Sippen oder in der Zahlung von Geld und Abtretung von Grundstücken u. s. w. Dimitrios Stephanafos lebte aber nicht in seiner Heimat, sondern war schon vor Jahren nach Alexandria ausgewandert, wo er auch den Tod seines Vaters erfuhr. Er hörte merkwürdigerweise von dem Zustandekommen der Ver-

öhnung nichts und beschloß sofort, das Blut „zurückzunehmen“, da er sonst nach dem Gebrauche seiner Heimat in den Augen seiner Landsleute als ein Egoist dastehen würde. Er verließ sein gutes Brot in Alexandria und kam nach Athen, wo er seit vielen Tagen schon dem Petropoulas auflauerte, aber erst in diesen Tagen dazu kam, sein Vorhaben auszuführen. So geschah in Athen den 4. Mai 1902, nach dem Eingekündigt des verhafteten Bluträgers.

Verloojungen. Ungarische Prämienloose. Gewinnung in Budapest am 15. Mai. Haupttreffer Serie 1433 Nr. 19; 20 000 Kronen Serie 3332 Nr. 45; 10 000 Kronen Serie 120 Nr. 15; je 2000 Kronen Serie 6 Nr. 33, Serie 25 Nr. 24, Serie 457 Nr. 48, Serie 4559 Nr. 39. Gezogene Serien: 8 25 41 120 457 549 993 998 1074 1348 1402 1433 1690 1773 1883 2020 2148 2654 2739 2824 2902 3028 3036 3107 3156 3163 32 5 3225 3239 3332 3437 4034 4079 4182 4222 4225 4229 447 452 4814 4859 4985 5443 5466 5505 554 5677 5842 58 6 5963 5990.

Handelsnachrichten. Waarenmarkt. Bromberg, 17. Mai. Aml. Handelskammerbericht. Weizen 176 bis 182 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. — Roggen, gesunde Qualität 143—152 M. — Gerste nach Qualität 120—125 M., gute Branntwaare 126—130 M. — Erbsen Futterwaare 145—158 M., Kochwaare 180—185 M. — Hafer 140 bis 147 M., feinstes über Notiz.

Geldmarkt. Berlin, 16. Mai. Argend welche Gründe zur Behtigung lebhafterer Regsamkeit waren auch heute nicht vorhanden; es stellte sich nur noch die mit der bevorstehenden Unterbrechung des Breitenverkehrs gewohnheitsmäßig verbundene Zurückhaltung zu der ohnehin vorhandenen Geldknau hinzu, so daß eine eigentliche Tendenz überhaupt nicht zu erkennen war. Nur vereinzelte Pa iere wurden etwas lebhafter gehandelt, während im allgemeinen die Umsätze ohne Bedeutung blieben. Die österreichischen Speculationsseffekten Creditanthen und Franzosen verloren kleine Bruchtheile eines Procents; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Creditantheile 212,75—13,20 bez. Francozins 145,25—40 bez. Lombarden 15,10—40 bez. Anatoier 89,30 bez. Barisan u. Wiener Eisen. — bez. Italienische Rente — Barisan 79,25—79 bez. 4 1/2 Proz. C. Chinesen 89 1/2 bez. Sanktloose 112,25 bez. Buenos Aires 38 25 bez. Diskontokommandit 163,25—40 bez. Darmstädter Bank 155,75 bez. Nationalbank f. Deutschl. 110,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 152,00 bez. Deutsche Bank 206,20—40 bez. Gd. Dresdner Bank 139 Gd. Dortmunder-Brauerei 172,25 bez. Lübeck-Wilhelms Eisenbahn — bez. Dreybursche Eisenbahn — bez. Transvaal 174,25 bez. Canada Pacific 124,60 bez. Brinc. Henri 94,40—50 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 106,00 h. z. Norddeutscher Lloyd 106,00 bez. Dynamit u. Truht 174,30 bez. Meridional 127,50 bez. Mitteln erbahn 87,50 Gd. 3 Proz. Reichsanleihe 91,90 bez. Schweizer Union 100 bez. — Tendenz: Still.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 17. Mai.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, and Eier.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonntag, den 18. Mai. Sonnenaufgang 3 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 48 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 6 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 19° 24'. Mond zunehmend. Mondanfang vor 4 Uhr nachmittags. Untergang gegen 1/3 Uhr nachts.

Table with 4 columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Temperatur, and Humidity. Shows data for various times of day.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 12,6 Grad Reaumur = 15,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 4,1 Grad Reaumur = 5,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei wechselnder Bewölkung und ziemlich veränderter Temperatur, unbedeutendes, zeitweises zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Berliner Börse vom 16. Mai.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. 1 Ost. 1 D. Gold 200, 1 Kr. 85 Pf. 1 1/2 holl. 1,70 1 R. 1,13 1 Bbl. 2,16 1 Gd.-Bbl. 3,20 1 1/2 D. 4,20 1 1/2 Ltr. 20,40 1 Disc. Bd. 3, Lb. 4, Priv. 2,52

Main financial table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Wechselkurs, and various other market data.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with 4 columns: Station, Wind direction, Wind speed, and Weather. Lists stations like Christiania, Kopenhagen, Stockholm, etc.

Wetter-Aussichten.

auf g. b. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

18. Mai: Wolkig, theils h. iter. Strich, theils Gewitter, Regenfälle. Wärmer.

19. Mai: Normale Temperatur, wolkig mit Sonnenschein. Regenfälle. Sehr windig.

20. Mai: Küßler, veränderlich. Stark windig.

21. Mai: Küßl, wenig veränderl. Strichweise Gewitter. Stark windig.

Gold, Silber u. Banknoten.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Unit. Lists gold, silver, and banknotes from various countries.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Mai.

Der Bromberger Architekten- und Ingenieurverein besichtigte am Mittwoch Nachmittag die Eisenbahn-Signalanstalt von C. Fiebrandt & Co. in Schleusenau. In der Besichtigung nahmen die Vereinsmitglieder mit ihren Damen sehr zahlreich teil, und deshalb wurden für den Kundgang durch das Werk zwei Abteilungen gebildet. Die eine Abteilung führte Eisenbahn-Vaunspetitor Lang, die andere der Direktor des Werkes, Regierungsbaumeister a. D. Braun. Es wurden besichtigt die Kraftanlage, der Schmiederaum, der Maschinenpark, die Schlosserwerkstätte, die Montageabteilungen und das Versuchsstellwerk nebst seiner gesammelten Bahnanlage. Da die Fabrikation in diesem Werke, welches ca. 200 Arbeiter beschäftigt, eine sogenannte Massenfabrikation ist, zu welcher es in der Hauptsache besonderer Vorrichtungen, sogenannter „Lehren“, für die Bohr-, Fraise- und Hobelarbeiten bedarf, so war die Kenntnisnahme dieser Vorrichtungen für die Besucher von besonderem Interesse, zumal man hierbei sehen konnte, wie ein Stück, welches vielleicht hundertfältig gebraucht wird, gleichmäßig wie jedes andere hergestellt wird. Bei der weiteren Besichtigung erregte die besondere Aufmerksamkeit die Einrichtung des Stellwerkes nebst seinen mechanischen und elektrischen Abhängigkeiten, sowie die Messversuche, die an den Signalen und Weichen der Versuchsanlage gemacht wurden. Das Ganze zeigte deutlich, welche Summe von Vorsichtsmaßnahmen die preussische Eisenbahnverwaltung für die Beförderung ihrer Züge trifft. Die geringste Beschädigung der Drahtleitungen, welche die Signale und Weichen betätigen, bewirkt schon, wie man sehen konnte, daß der Stellwerkswärter davon benachrichtigt wird, und daß die Signale stets auf „Still“ zu fallen kommen, die Weichen richtig verschlossen sind, so daß ein Unglück fast ausgeschlossen erscheint. Am Schlusse der Besichtigung dankte Geheimer Baurat Jansen, der Vorsitzende des Architekten- und Ingenieurvereins, dem Direktor der Fabrik für das Dargebotene, indem er gleichzeitig den Wunsch aussprach, daß es demselben möglich sein möchte, auf Grund seiner jetzigen Einrichtungen kräftig weiter arbeiten zu können, damit das Werk wachse und gedeihe. — Nach der Besichtigung fand ein gemütliches Beisammensein im Schweizerhause statt.

Zur Kapitulation für die Maschinenbauabteilung bei den Werksdivisionen und den Maschinenpersonal der Torpedobattalitionen der Kaiserlich Deutschen Marine werden nach der Marineordnung auch Seemannsdivisionsmaschinenisten 4. Klasse und solche Personen zugelassen, die eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Mechaniker oder in ähnlichen Handwerken nachweisen können, wenn diese Anwärter entweder eine Eintrittsprüfung bestehen oder entsprechende Schulzeugnisse vorlegen. Bei den königlichen Seemannsschulen in Hensburg und Stettin sind neuerdings Vorbereitungs-kurse für den Eintritt als Maschinenanwärter in die Kaiserliche Marine eingerichtet worden. Am Schlusse der Kurse werden Prüfungen abgehalten und darüber Schulzeugnisse ausgestellt. Der Herr

Staatssekretär des Reichsmarineamts hat die auf Grund der Schlußprüfung ausgestellten Zeugnisse mit der erwähnten Eintrittsprüfung als gleichwertig anerkannt. Die Kurse, die eine Dauer von acht Wochen haben und das Besuchen der Maschinenisten 3. Klasse unter Einzuleitung des Zeichenunterrichts umfassen, werden alljährlich beginnen in Hensburg am 10. April und 20. Oktober und in Stettin am 5. Januar und 15. Juni. Das Schulgeld beträgt 30 Mark und die Prüfungsgebühr 5 Mark.

R. Schulz, 16. Mai. (Auf dem gestrigen Jahrmarkt) ging es im Allgemeinen sehr still zu. Wenig Käufer waren erschienen. Auf dem Viehmarkt war nur dürftige Waare vorhanden, und es wurden wenig Geschäfte abgeschlossen. Der Pferdehandel war einigermaßen lohnend, es waren aber auch nur wenige Thiere vorhanden. Den Säuflern auf dem Krautmarkt wurde keine besondere Einnahme zu Theil.

Volkswirtschaft.

Ein mit 30 000 Mark dotirtes Preisauschreiben erläßt der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland in Verbindung mit der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und zahlreichen landwirtschaftlichen Körperschaften und unter Beihilfe der preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung sowie mehrerer Bundesstaaten zur Gewinnung eines Verfahrens, welches die Ueberführung der Kartoffeln in ein Dauerfutter gestattet. Die deutsche Landwirtschaft hat mit gewaltigen Ertragssteigerungen in ihren Kartoffelernten zu rechnen. Diese haben rationell bisher nicht verwendet werden können und haben zu einer Deroute in den Preisen der Kartoffeln selbst und in den Kartoffeln verarbeitenden Industrien, Stärke und Spiritus geführt. Die Kartoffel hat einen Herstellungspreis in der Landwirtschaft von 1—1,50 Mk. für den Zentner, sie mußte in diesem Jahre für 60—70 Pfg. verkauft werden. Ist der Segen der Ernte von 1901 auch ein ungewöhnlich großer gewesen, so nöthigen doch die Fortschritte in der Technik des Anbaus der Kartoffeln, die Züchtung neuer ertragreicher Sorten, die Nothwendigkeit, in der Landwirtschaft die Anbaufläche zu vergrößern, so der Annahme, daß mit einem dauernden Ueberschuß der Kartoffelernten gerechnet werden muß. Die Kartoffeln werden schon heute zu 40 Proz. verfüttert. Diese Verfütterung muß sich in etwa 6 bis 7 Monaten vollziehen, weil über diese Zeit hinaus die Kartoffeln kein gedeihliches Futter mehr darstellen. Außerdem sind die Kartoffeln auf weite Entfernungen hin nicht verfrachtbar wegen ihres großen Wassergehalts. Für die Herstellung von Trockenkartoffeln sind auf einen Zentner Trockenwaare 3½ Zentner Rohwaare erforderlich. Dementsprechend verringern sich die Lager- und Transportkosten und die Kartoffeln können das ganze Jahr hindurch gleichmäßig zur Verfütterung benutzt werden. Die Einführung der Kartoffeltrocknung gilt deshalb als ein hervorragendes Mittel, der Landwirtschaft zu helfen. Man ist bestrebt, sie in größtem Stile einzuführen. Bald wird das Kartoffeltrockenfutter einen Handelsartikel bilden in ähnlichem Maße, wie es jetzt schon für Kleie der Fall ist. Das Preisauschreiben ist eines der Mittel, die Einführung des Verfahrens zu beschleunigen,

insbesondere auch, um alsbald Klarheit zu schaffen über die zweckmäßigste Betriebseinrichtung. Als Ziel gilt hierbei, Trockenfabriken zu schaffen, welche an Trockenlofen für den Zentner Rohkartoffeln keine höhere Aufwendung als 20 Pfg. notwendig machen. Die Unterlagen für das Preisauschreiben sind vom Institut für Gährungsgerber, Berlin Nr. 65, Seefstraße zu beziehen. Die Leitung des Preisauschreibens ist dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Delbrück übertragen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Danzig, 16. Mai. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer fein weiß 761 Gr. 188 Mk., Sommer-734 Gr. 168 Mk. per Tonne. — Roggen höher. Bezahlt ist russischer zum Transit ab Speicher 720 Gr. 112 Mk. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große mit Grund 692 Gr. 122 Mk. per Tonne. — Hafer ruhig. Bezahlt ist inländischer weiß 160 Mk., befecht 154 Mk. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 12 Grad Reaumur. — Wind: S.O.
Magdeburg, 16. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sac 7,30—7,60 Nachprodukte 75 Proz. o. s. 5,20—5,45. Ruhig. Kristallzucker I. mit Sac 27,70. Brotraffinade I. o. F. 27,95. Gemahl. Raffinade mit Sac 27,20. Gemahl. Weiz I. mit Sac 27,70. Rohzucker I. Produkt Transito i. ab B. Hamburg per Mai 6,30 Gd., 6,37½ Br., per Juni 6,32½ Gd., 6,37½ Br., per Juli-August 6,50 Gd., 6,55 Br., per Oktober-Dezember 6,85 Gd., 6,92½ Br., per Januar-März 7,07½ Gd., 7,15 Br. — Still.
Wochenumsatz im Holzhandel 210 000 Zentner.
Hamburg, 16. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holl. loco 176—180. Harb Winter Nr. 2 187,00. Roggen fest, holl. fest, cit. Hamburg 110,50, loco, mecklenburgischer 152—158. — Mais stetig, 133,00, runder 97,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Mühl ruhig, loco 55,00. — Spiritus (unverfeinert) still, per Mai 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juni 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juli-August 12,50 Br., 12,00 Gd. — Raffee behauptet, Unweg 5000 Sed. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Aufklärend.
Köln, 16. Mai. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 58,00, per Oktober 56,00. — Wetter: Regen.
Wetzl, 16. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per Mai 8,60 Gd., 8,61 Br., per Oktober 7,78 Gd., 7,79 Br. — Roggen per Mai — Gd., — Br., per Oktober 6,65 Gd., 6,66 Br. — Hafer per Mai — Gd., — Br., per Oktober 5,78 Gd., 5,79 Br. — Mais per Mai 4,97 Gd., 4,98 Br., per Juli 5,04 Gd., 5,05 Br. — Kohlraps per August 11,70 Gd., 11,75 Br. Wetter: Bewölkt.
Petersburg, 16. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco — Roggen loco 8,00—8,10. — Hafer loco 9,90. Weizen loco 21,00—21,50. — Salz loco 6,30. — Wetter: Prachtvoll.
Paris, 16. Mai. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 22,05, per Juni 22,35, per Juli-August 21,75, per September-Dezember 20,50. — Roggen ruhig, per Mai 15,00, per September-Dezember 14,40. — Weiz fest, per Mai 26,70, per Juni 27,00, per Juli-August 27,25, per September-Dezember 26,55. — Mühl ruhig, per Mai 12,00, per Juni 11,50, per Juli-August 11,50, per September-Dezember 11,00. — Spiritus fest, per Mai 28,25, per Juni 28,50, per Juli-August 28,75, September-Dezember 29,50. — Wetter: Bewölkt.
Amsterdam, 16. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos. — Mühl loco 29¼, per September-Dezember 28¼.
Antwerpen, 16. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

London, 16. Mai. An der Kasse 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenig.
London, 16. Mai. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig.
Liverpool, 16. Mai. (Müllermarkt.) Weizen und Mehl unverändert. Mais amerikan. mäßig neuer unverändert, alter ½ Penny niedriger als vorige Woche. — Wetter: Regenig.
New-York, 16. Mai. (Baarenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 9¼ do. für Lieferung per Juli 8,99, für Lieferung per September 8,20. Baumwollenspreis in New-York Orleans 9¼ do. Petroleum Standard white in New-York 7,40 do. do. in Philadelphia 7,35 do. Petroleum (in Cases) 8,50. Credit Balance at Oil City 1,20. Schmalz Western St am 10,75 do. Rohe u. Brothers 10,90. — Mais Tendenz —, per Juli 67½, per September 66, per Dezember 63, Noth Winterweizen loco 90½, Weizen per Mai 81 do. per Juli 81 do. per September 79 do. per Dezember 80¼. — Getreidefracht nach Liverpool 1¼, — Raffee fair Rio Nr. 7 5¼, do. Rio Nr. 7 per Juni 5,10, per August 5,30. — Mehl Spring-Weizen clear 2,95. — Zucker 27½. — Rinn 30,02½. — Kupfer 12,12½—12,37½. Speck Chicago short clear 10,80. Port per Juli 17,42½. Nachbör. Weizen ½ c. höher.
New-York, 16. Mai.
Weizen per Juli D. 80¼ c.
per September D. 78¼ c.
Getreidemarkt.
Frankfurt a. M., 16. Mai. (Effekten-Conto.) Decker Kreditaktien 213,50. Franzosen —, Lombarden 15,40. Deutsche Bond 206,40. Diskonto-Kommandit 183,50. Harvener 172,90. Schudert 101,00. Spanier 79,10. Helios 24,90. — Still.
Wien, 16. Mai. Ungarische Kreditaktien 698,00. Oesterreichische Kreditaktien 676,50. Franzosen 677,00. Lombarden 48,50. Eisenbahn 461,00. Ceteroedrische Papierrente 101,75. Oesterreichische Kronenrente 99,75. Ungarische Kronenrente 97,85. Marknoten 117,35. Bankverein 452,00. Ränderbank 426,00. Türkenloose 106,50. Briger 690,00. U. p. v. Montan 416,50. — Ruhig.
Paris, 16. Mai. (Börse.) Rente 101,15. Italiener 102,25. Spanier ägypter Anleihe 79,10 zu 78,85. Portugiesen 29,20. Uros. türk. Anleihe Gr. C. 28,07½ do. Gr. D. — Türkische Loose 112,50. Ottomanbank 565. Rio Tinto 1137. Sucrakanalisen 3988. — Still.
Thorner Weichsel-Schiffverpacht.
Thorn, 16. Mai. Wasserstand 1,80 Meter über O. Wind: W. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Regen und Wind. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Mm	Dampfer Weichsel	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Voigt	Dampfer Fortuna	Kleie	Warschau-Danzig
Scholla	Kahn	Pflastersteine	Danzig-Thorn
Kubacki	do.	Güter	Danzig-Warschau
Großmann	do.	do.	do.
Brachelt	do.	do.	Danzig-Wloclaw
Nachts	do.	Kleie	Warschau-Thorn
Ziolkowski	do.	do.	do.
Kalwaczynski	do.	do.	do.
Demski	do.	do.	do.
Jeforski	do.	Mohndner	Wloclaw-Danzig
Tschinski	do.	Mühenstängel	do.

Neudamm, 16. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 22, Reht mit 12 Flotten. Schifffahrt paßierte Stromab: Von Don Hufnagel per Storlett, 2 Trachten: 911 tieferne Mühdöler. Von Fr. Büsch per Schröder, 5 Trachten: 2425 tieferne Mühdöler, 1352 tieferne Schneidhöler, 483 tieferne Mühdöler, 1343 tieferne Mauerlaten, 597 tief. Timber, 883 tieferne einfache Schwellen.

Gut, praktisch, billig im Gebrauch, ist die altbewährte **MAGGI-WÜRZE.** In Flaschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.)

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Bromberg, Kreis Bromberg, in der Bahnhofsstraße gelegene, im Grundbuche von Bromberg, Band 27, Blatt Nr. 999 (früher von Bromberg, Danziger Vorstadt, Band 11, Blatt 229, Bahnhofsstraße Nr. 5), Grundbucheintrag Nr. 1305, Gebäudefußrolle Nr. 40, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schmiedlings und seiner mit ihm in gemeinsamer Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Marie geb. Jeremias eingetragene Haus-Grundstück, bestehend aus Vorderhaus mit Seitenflügel und Küchenanbau, Stallgebäude, Seitengebäude und Hinterwohnhaus, Schlosser- und Tischlerwerkstatt, Hinter-Quergebäude und Hofraum, Parzelle 1145 Kartenblatt 3 der Gemarkung Bromberg, mit 10,70 ar Flächeninhalt, 3474 M. Nutzungswert am 13. August 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.
Bromberg, den 9. Mai 1902.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Victor Schwantes in Noworzlaw ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 7. Juni 1902, vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Noworzlaw, Friedrichstr. Nr. 17, Zimmer Nr. 9a anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gemeinschuldners sind auf der Gerichtsschreiberei 5 des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Noworzlaw, den 7. Mai 1902.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Billardlager und Technische Billard-Werkstatt
Telephonanschluß 577.
Ein großes Vertrauen!
bedingt die Uebergabe eines Billards zur Umänderung und Renovierung.
Als langjähriger Praktiker in diesem Fache habe ich mir das Vertrauen seitens aller meiner Kunden erworben und ist meine Befähigung auf diesem Gebiet anerkannt. Gummibanden, Elektro, Bandenabschlag unübertroffen (zu empfehlen).
Erfasste, Erfasbandentuche billigt abzugeben.
Beständiges Lager neuer und gebrauchter Billards.
J. Wiczorek, Bromberg, Danzigerstraße 19.
Vertreter der erstklassigen Billardfabrik F. Einbeck-Frankfurt a. M. (Kataloge zu Diensten).

Gartenschläuche
Hanfgeschläuche
Schlauchschrauben
Strahlrohre
Schlauchwagen
Fountainen-Aufsätze
Fonsprensinger
empfiehlt
Ernst Schmidt
Bahnhofstraße 93.
Preislisten gratis.

Danzigerstraße Nr. 142 3/4.
1 Wohnung, 3 Zimmer u. Neben-gelebe, per 1. Oktober 1902 zu vermieten. Näheres 503 Magistrat, Zimmer Nr. 15.
2. Etage,
6 Zimmer, Kabinett, Küche, Badezimmer und alle Nebenräume, elegante Wohnung, per 1. Oktober zu vermieten. (260) Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Wohnung, 2 Zr.
4 Zimm., Entree, Küche u. Zubeh., evtl. auch Gartenbenutzung, an ruhige Mieter per 1. 10. 02 zu verm. Verkürzter 29. (194)
Victoriastraße 9
herrschaftl. Wohnungen v. 5 Zimmern nebst sämmtl. Zubeh. u. Gartenantheil v. 1. Oktbr. cr. zu verm. Näheres bei Goetting, Victoriastr. 10. (185)
5 Zimmer
(Badezimmer), Küche u. f. w. Brunnenstraße 5, 1 Tr., vom 1. Oktbr. ab zu verm. Gasheizung im Hause. Preis 600 Mk.
Eine Wohnung
Kornmarkt 9, 2 Zr. 5 Stuben nebst Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten. W. Lange.
1 mittlere Wohnung
3 Zimm., Kammer, Küche u. Gasl., 2c. ist vom 1. Okt. cr. ab Kornmarktstr. 2, 2. Et., zu vermieten. Näheres b. O. Lohming, Kornmarktstr. 2, Fahrbandanblung.
Brenkenhoffstr. 21, u. Bahnd.,
3 Zimm. Wohn., Küche u. Rodgass. einz., Entree, Kloset bill. zu verm.
2 herrsch. Wohn. v. 6 Zimm.,
inkl. Zubeh., Badest., Belet. hochpart., a. l. Okt. ob. v. Hof Peterstraße 10.
Groß. leer. Vorderzimmer
zu vermieten Fröhnerstr. 13.
Werkschatt
Bahnhofstr. 16 zu vermieten.
Große Pferdekölle u. Lager- räume nebst Contoir zu vermieten Posenstraße 5.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Steinbock in Naef ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 28. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier anberaumt.
Naef, den 9. Mai 1902.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenthal
baut als einzige Specialität
Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen
In hochmodernsten Constructionen. Offerten und für ernste Reflektanten Kataloge kostenfrei.

Th. Twitchett
Hofstraße Nr. 2. (200)
Special-Geschäft für Handschuhe.
Amateure sowie Berufsphotographen beden schon seit zehn Jahren ihren Bedarf in Apparaten, Chemikalien und Utensilien bei der dafür hinreichend als zuverlässig bekannten Firma Dr. Aurel Kratz, welche im heutigen Osten das größte Auswahl-lager hält und fast täglich Eingang von frischen Blatten und Filmen, feinsten Papieren der besten und zuverlässigsten Marken. Photo-chemische Präparate werden, außer einigen Specialmarken, selbst stets frisch bereitet. Versand möglichst am Tage des Einlaufs der Bestellung. — Dunkelkammer zur Verfügung. (170)

Großer Laden,
beste Geschäftslage nebst Wohnung, mit oder ohne große Lager-räume ist zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. (174) Carl Lachmann, Bahnhofstr. 93a.
Laden mit Wohnung
Kornmarktstr. 9, worin m. bestem Erfolg ein Biergeschäft betrieben w. ist z. v. Näh. Crohn, Mauerstr. 1.
Danzigerstraße Nr. 159
ist ein Laden mit großen Schaufenstern nebst angrenz. Wohnung v. jetzt oder später zu vermieten.
Ein großer Laden Brückenstr. 2 in 2 eleg. Läden in m. Neubau Hofstr. 5, hiev. auch seine Wohnung sind v. 1. Okt. zu verm. N. Lachmann, Brückenstr. 9.
Friedrichstr. 62 in der Laden
mit kleiner Wohnung vom 1. Juli zu vermieten, desgleichen die erste Etage. Näh. Wilh. Imstr. 12, I. I.

Herrschaftliche Wohnung,
8 Zimmer u. Zubeh., v. sofort Wilhelmstr. 59 zu vermieten. Dasselbst auch Pferdekölle z. haben.
Wohnung, 6 resp. 7 Zimm.,
Kabinett, groß. Balkon, Zubeh., elektr. Beleuchtung, Nähe Bahnhof, logg. od. später für 650—800 M. zu verm. Off. A. N. 1861 an d. Gschft.
Brückenstraße 11.
Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) Moritz Ephraim.
Danzigerstraße Nr. 141 1/2.
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Nebengebäude, Holzstall, Wagenremise, eventl. Pferde- und Geräthefestall, per 1. Oktober 1902 zu vermieten. Näheres (503) Magistrat, Zimmer Nr. 15.
Im Kaufhaus Hohenzollern
ist eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermieten. Max Rosenthal, Speibauer, Theaterplatz 4.
Herrschaftl. Wohnung,
7 Zimmer, Loggia, Garten, Danzigerstr. 153, hochp. 1. Okt. cr. Jacobowski, Wilhelmstraße 14.
3 zimmerige Wohnung mit Küche und Zubeh., auch getheilt, von sofort billig zu vermieten. Victoriastraße 14, I. rechts.
Wohnung,
4—5 Zimm. u. Zubeh., p. 1. Oktob. zu vermieten Bahnhofstr. 58.

Fahrräder!
zum Ausverkauf.
Preise fabelhaft billig, jedoch nur gegen Cassa.
Franz Kreski
Bromberg.
Nur 400 und 450 Mark gegen Cassa
2 neue Pianinos
direkt aus der Fabrik, neubaum, elegante Ausstattung, voller Ton, 10jährige Garantie.
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Wohnungs-Anzeigen
Großer Laden,
mit 2 Schaufenstern u. angrenz. Wohnung 3 Zimmer, Küche zc., ist vom 1. Okt. cr. ab, evtl. früher od. später, Kornmarktstr. 2 zu verm. Näh b. O. Lehming ebenda.
Laden mit Wohnung
per 1. Okt. z. verm. Wittelstr. 48, I. r. Lad. u. Bn. v. m. Crohn, Mauerstr. 1.
Eine Wohnung für 120 Mk. an Kinderl. Reute fort. od. spät. z. v. (202) F. Wilke, Schützenau.

1 großer Laden
mit 2 Schaufenstern u. angrenz. Wohnung 3 Zimmer, Küche zc., ist vom 1. Okt. cr. ab, evtl. früher od. später, Kornmarktstr. 2 zu verm. Näh b. O. Lehming ebenda.
Laden mit Wohnung
per 1. Okt. z. verm. Wittelstr. 48, I. r. Lad. u. Bn. v. m. Crohn, Mauerstr. 1.
Eine Wohnung für 120 Mk. an Kinderl. Reute fort. od. spät. z. v. (202) F. Wilke, Schützenau.

1 großer Laden
mit 2 Schaufenstern u. angrenz. Wohnung 3 Zimmer, Küche zc., ist vom 1. Okt. cr. ab, evtl. früher od. später, Kornmarktstr. 2 zu verm. Näh b. O. Lehming ebenda.
Laden mit Wohnung
per 1. Okt. z. verm. Wittelstr. 48, I. r. Lad. u. Bn. v. m. Crohn, Mauerstr. 1.
Eine Wohnung für 120 Mk. an Kinderl. Reute fort. od. spät. z. v. (202) F. Wilke, Schützenau.

Wohnung,
4—5 Zimm. u. Zubeh., p. 1. Oktob. zu vermieten Bahnhofstr. 58.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Nichte **Josefine Jakobsohn** mit dem Kaufmann Herrn **Heimann Radzinski** aus Mioslaw beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 112
Labischin, Pfingsten 1902.
Isidor Lewin und Frau.

Bohne vom 12. d. M. an (198)
Danzigerstrasse 15,
parterre,
vis-à-vis Civil-Casino,
und bin wie bisher von 9-12 und 2-6 Uhr für Zahnleidende zu sprechen.
Jeanette Palm.

Gelegenheitskauf
Ich verkaufe nur einige Monate
Friedrichstrasse 53
neben der Conditorei des Herrn Kräge
einen grossen Posten
Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- und Luxus-Waaren
zu nie wiederkehrenden Preisen.
Hochachtend
Siegfried Salomon.
Eröffnung Dienstag, den 20. Mai.
Kein Kantzwanig. Ein Jeder überzeuge sich von der Billigkeit.

Nachruf.
Donnerstag, den 15. d. Mts. verschied nach langem Krankenlager unser Mitglied
Herr Adolf Brunk.
Er war uns ein lieber, angenehmer Kollege. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Möge er sanft ruhen.
Die Klempnerinnung zu Bromberg.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Klempnermeister
Adolf Brunk
9. Komp.
findet Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Kufawierstr. 54 aus statt. Zutritt u. des Ehrengelächts und der Schützengilde um 4 1/2 Uhr am Vereinslokal bei Bartz, Fischerstrasse Nr. 5. (158)
Der Vorstand.

Ich bin am 1. u. 2. Feiertage verreiselt. (147)
Dr. Paul Bähr,
Augenarzt,
Danzigerstrasse 17.
Technikum Sternberg
(Mecklenb.) f. Maschin- u. Electro-Ingenieure, Techn.-Werkmeister, Einj.-Kurs, Lehrwerkst.

Adler Fahrräder
in den verschiedensten Preislagen
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt a. M.
Specialitäten:
Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen.
Vertreter für Bromberg und Umgebung (194)
W. Oklitz, Bromberg, Friedrichsplatz 14.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der
Frau Wilhelmine Mattern
geb. Weigler
entgegengebracht worden sind, insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie dem Herrn Pfarrer Kriele für die herzlichen Trostesworte am Krankenlager und am Sarge der Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Schleusenau, den 16. Mai 1902.
Im Namen der Hinterbliebenen.
R. Mattern.

ca. 60 Procent Gewinn
sichert Ihnen
Tapeten-
Versandhaus und Dekorationsmagazin
Gustav Schleising
Bromberg.
1900: 2 goldene Medaillen.
Lieferant deutscher und österreichischer Fürsten-, Prinzen- und Regentenhäuser, staatlicher Anstalten, der grössten Werften, Werke und Bau-Vereinigungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.
Täglicher Versandt durch ganz Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Rumänien etc. — Aufträge aus Städten wie Paris, Wien, Venedig, Berlin, Bukarest, Köln etc. können täglich vorgelegt werden.
das seit 32 Jahren bestehende erste und grösste ostdeutsche

Ich habe noch einige
gut geschmiedete Gartenmöbel
auf Lager, die ich billig verkaufe; außerdem empfehle ich zum Pfingstfest mein Lager in
Sommerspielen
wie Croquet, Angelspiele, Kegelspiele, Vociaspieler, Tennisschläger, Tennisecke, Tennisbälle, Gummibälle, Sandspiele, Sandwagen, Garten, Spaten und Hacken für Kinder.
G. B. Schulz, jetzt Kaiserstrasse 2,
dicht am Theaterplatz.

Centrale Bromberg. — Verkaufslokalitäten Danzigerstr. 150/150 a.
Einziges Tapeten-Spezial-Geschäft am Platze.

Emma Dumas
Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2
empfiehlt
garnirte
Damen-, Kinder- und Trauerhüte
in grosser Auswahl.

Reh-Näcken, -Keulen u. Platter, Fündern, Büchlinge, Rauchfisch, Rauchaale empf. Carl Gause.
Patzer's Park.
Empfehle meinen neu eingerichteten
Konzert-Garten,
welcher ca. 12 Meter breiter geworden ist, sowie mit einer neuen
Garten-Fontaine
versehen, dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst zur gefälligen Benutzung.
Während den 3 Pfingstfeiertagen
Großes Gartenkonzert
Kapelle Regiment Nr. 129.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Das diesjährige Schützenfest
beginnt
Montag, den 19. Mai cr.
(2. Feiertag)
nachmittags 3 1/2 Uhr
und dauert 2 Tage.
Konzert, Kinderbelustigungen mit Preisvertheilung.
Das Schießen beginnt um 4 Uhr nachmittags auf 4 Stunden.
Eintrittspreis 2 Person 10 Pfennige.
Der Vorstand der Schützengilde.

Thorwege, Zäune, Veranden, Balkongitter etc.
empfehlen in korrekter
sauberer Ausführung
nach neuesten Mustern in allen
Preislagen.
Gustav Rady & Schacht,
Spezialfabrik für Kuns'schmiedearbeiten mit Dampftrieb,
Danzigerstrasse 99.

Bromberger
Konzert- und Vereinshaus.
Zuh. C. Bartz, Fischerstr. 5.
Montag, d. 19. Mai 1902
(2. Pfingstfeiertag):
Großes Tanzfränzchen.
Verstärktes Orchester von d. Kapelle des Infanterie-Reg. Nr. 129.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt: Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg. Tanz frei. (203)

Dampfer „Schleppschiffahrt II“.
1. Feiertag, früh 7 Uhr nach **Brahnan,**
Rückfahrt 10 Uhr,
nachmittags 2 Uhr nach **Brahnan** mit Musik.
" Rückfahrt 7 Uhr und 9 Uhr.
2. Feiertag, früh 7 Uhr: nach **Brahnan,**
nachm. 2 1/2 Uhr " **Brahnan,**
Brahmünde (Wernicke). Rückfahrt 9 Uhr.
Vorverkauf Hohenzollern-Quelle u. Steinhilber & Maladinsky.
Emil Gabriel.

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Feruspr. 532
Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufbahrunen * Leichtentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Fleischergewerkschaft
Villa Schrötersdorf.
1. u. 2. Pfingstfeiertag:
Großes Gartenkonzert,
ausgef. v. d. Kapelle d. Art.-Regts. Nr. 53.
Anfang 4 Uhr nachm. Entree frei. Hierzu ladet ergebenst ein
Ludwig Schmidt.

I. Krammer's Festsaal und Konzertgarten
Bromberg. Wilhelmstrasse Nr. 5. Telefon 207.
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:
Geschlossen.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Tanzfränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree: Damen 30 Pfg., Militär 40 Pfg., Civil 50 Pfg.
Dienstag, den 3. Pfingstfeiertag:
Prämienschießen.
Anfang 7 Uhr. (202)

Restaurant G. Schleiße.
1. und 2. Feiertag:
Frühkonzert.
O. Brandenburg.
Bahnhof Rinkau.
Sonntag, den 1. und Montag den 2. Pfingstfeiertag (203)
Frühkonzert
veranstaltet vom 2. Pom. Feld-Reg. Nr. 17 unter Leitung des Stadtrumpeters Teuchert
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf. Um zahlreichen Besuch bitten
R. Franz.
Elisabeth-Garten.
Zweiten Pfingstfeiertag:
Bürger-Familien-Fränkchen
Anfang 4 Uhr. (873)
wozu erg. einlad. M. Musielewicz.

Stadtpark Schlich.
Eröffnungsfeier.
Am 2. Pfingstfeiertage
Großes Militär-Früh- und Nachmittags-Konzert.
Frühkonzert Nachmittagskonzert
6 Uhr. Entree 25 P. 4 Uhr. Entree 25 P.
Nach dem Konzert Tanz im neu erbauten Pavillon.
Für gute warme u. kalte Speisen, sowie Getränke wird bestens gesorgt und bietet um zahlreichen Besuch
M. Jordan.
Park Hohenholm.
1. Pfingstfeiertag:
Großes Konzert
ausgeführt v. d. Kapelle d. Infanterie-Regts. Nr. 34.
Entree 10 Pfennig.
Am 2. u. 3. Feiertag:
Unterhaltungsmusik.
Belustigungen aller Art: Gelfahrt, u. Reit-, Aufstieg, v. Figur-Luftballons etc. etc. Kaffee in eigenes Gebäud in befeuertem Gitter, som. tabellos temperirte, gepfl. Biere aus d. Brauereisunterstein. Dampfverbindung.
C. Dombrowski.

Val. Minge, Bromberg
versendet überall hin **Tapeten-Muster**
ohne jede Verbindlichkeit und sichert Ihnen
wegen Eröffnung einer Filiale u. Räumung seines kolossalen
Tapeten-Lagers
ca. 70-80% Ersparnis.
Tapeten von 12, 14, 16-18 und 20 Pf. an.
Mitglied des Tapetenringes, daher direkter Bezug.
Verschiedene Marken **Linoleum** sehr billig,
weil Waggon-Einkäufe.
Grösstes Special-Tapeten-Geschäft
am Platze (800 Dessins).
Telephonruf 224. **Schleinitzstr. 15.** Gründung 1880.
Nähe des Elisabethmarktes.

Patzer's Sommertheater.
Som 18. bis incl. 22. Mai 1902.
Nur 5 Gesangs-konzerte
von ganz hervorragenden Sängern und Sängerinnen.
Am 1. Pfingstfeiertag:
Eröffnungsvorstellung
Gastspiel der Opernsängerin
Louise Angerer
von der königl. Oper in Wien.
(Die Dame besitzt die edle Stimme wie Ada Colley.)

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Zuhaber: **Arwed Müller**).
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag:
Großes
Streich-Konzert
von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 17 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Teichert.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 20 Pfg. (173)
Von 4 1/2 Uhr nachm. ab **Unterhaltungsmusik** bis zu Beginn des Konzerts in den vorderen Räumen, bei freiem Eintritt.

Balaton. Damen-Gesangs- und Instrument-Quartett, Fr. Valois, Lieberfängerin.
Amor-Terzett. Operetten-sängerinnen 3 Damen) von der Italiänischen Oper. Auftreten der Opern-Quettisten
Falconi
(Serr und Dame), sowie
Gastspiel des **Gentleman-Zauberers**

Etablissement Brahnan.
Zuh. H. Locke.
Am 1. Pfingstfeiertag:
Zur Eröffnung:
Großes
Militär-Freikonzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Grenadier-Regts. zu Pferde. Anfang 3 1/2 Uhr.
Bei schlechter Witterung im Saal.
Für Erfrischung aller Art ist bestens gesorgt.
Am 2. Pfingstfeiertag:
Unterhaltungsmusik.
Anfang 3 1/2 Uhr.

Benno C. Ruchay
— The Royal Prebiteriaten- und Pianist —
Ein Abend im Traumlande.
Täglich von 5 Uhr nachmittags:
Großes Gartenkonzert

Concordia.
Allabendlich
das beste, bisher hier gebotene Programm, u. u.:
D. Annittander Triton
Die größte Sensationsnummer d. Gegenwart!
Black Doblado
mit seinen 7 dreifachen Schabützen.
Mizzi Rositta
Deutscher Soubrettenstern.
Jean Loro Piccolo.
Urförmlicher Musikal.-Akt.
Soeurs Bono
Französl. Reduktionen.
Ludwig Wolff
mit neuen Schlägeren und 4 weitere Glanznummern.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Große Fest-Vorstellung.
Anfang Sonntag u. Feiertags: 6 Uhr.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag,
vormittags 11 1/2 Uhr:
Matinee
bei freiem Zutritt unter Mitwirkung d. Künstlerpersonals.

verstärktes Orchester der Kapelle Infanterie-Regiment Nr. 129.
Entree 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Billetts für das Sommertheater sind im Vorverkauf zu haben bei Steinbrück & Maladinsky, sowie E. Stössel, Logen 1 M., 1. Parquet 75 Pf., 2. Parquet 50 Pf. Abendkassette Logen 1,25 M., 1. Parquet 1 M., 2. Parquet 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. (495)
Ausführliche Programms an der Abendkasse.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Der Vorverkauf findet der Feiertage wegen von 2-5 Uhr nachm. in Patzer's Etabl. statt.
Die diesjährige
Opern- und Operetten-Saison
beginnt am 15. Juni.

Garten-Etablissement Bleichfelde.
(Zuhaber C. Wolski).
II. Pfingstfeiertag
Montag, den 19. Mai 1902:

1. Sommerfest
Konzert und Tanz.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Freunde und Bekannte ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Ersten u. zweiten Feiertag:
Frühkonzert
„Blumenschleuse“,
wozu ergebenst einladet
Hans Rattey.
Schülke's Restaurant
Schenkenau.
Pfingsten 1902.
Eröffnung des neu renovirten Gartens durch ein
Militär-Konzert
Anfang 4 Uhr, Eintritt frei, wozu ergebenst einladet
Ewald Schülke.
(202)

Elysium-Theater.
Sonntag, 1. Pfingstfeiertag.
„Der neue Stillsarzt.“
Lustspiel in 4 Akten von M. u. L. Günther.
Montag, 2. Pfingstfeiertag.
„Sodom u. Gomorrha.“
Schwank in 4 Akten von Franz v. Seldthan.
Dienstag, d. 20. Mai cr. Novität.
„Die grösste Sünde.“
Schauspiel in 5 Akten v. Otto Ernst.
Von 5 Uhr nachm. ab:
Garten-Konzert.
Eintritt 10 Pf. Theaterbesucher frei.
Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur etc. **Paul Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reflamen: **L. Jarschow**, sämtl. in Bromberg.
Notationsbuch und Verlag: **Gerhard'sche Buchdruckerei Otto Graunwald** in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

M. S. C.

Eine Herzerinnerung von Louis Braun.

(Schluß.)

Kannte der kleine Kerl die Abführung des prä-faischen „Magdeburg-Salberstädter Eisenbahn“ wirk-lich nicht, oder war es ihm darum zu thun, auf seines Schwefelchens Kojen einen Scherz zu machen, — „meine herzliebste Elise“ bedeutet, sagte der Schelm nach kurzen Geflimmern, indem er das erröthende Mädchen mit komisch stürmischer Zärtlichkeit an sich zog.

Nachdem wir herzlich mitgelacht über diesen galanten brüderlichen Witz, war es nur natürlich, daß wir uns ihnen offiziell bekannt machten. „Bauinspektor Bodenberg“, erwiderte der alte Herr unsere höfliche Vorstellung, „meine Kinder kennen die Herren nun ja schon dem Namen nach. Ist übrigens Dr. Leines in unsem Wohnort? Ihnen verwandt, Herr Leutnant?“

Nein, was der Mensch ein Glück hatte. Natürlich war es kein Oheim, und für Tante Zettchen, deren Erntens der saubere Neffe bisher immer streng geheim gehalten, von der aber schon Elschen als ihrer Pathin so viel Viebes zu erzählen mußte, verriet der Bösewicht plötzlich eine geradezu schwärmerische Zärtlichkeit, die sich nun ja mit einem Schein des Rechts auf das Pathchen übertragen ließ. Da mußte denn wohl das „Gnädige Fräulein“ sich bald genug in ein „Fräulein Else“ verwandeln, ja es sollte im Laufe des Tages noch weitere Modifikationen nach der Mollseite hin erleben.

Etwas verblüfft sahen wir einander an, als der Zug plötzlich hielt und alles sich zum Aussteigen rüstete; mußten wir doch immer noch nicht, wohin das Dampftrödel uns eigentlich gebracht hatte.

„Na, da wären wir ja am Ziele,“ sagte Papa Bodenberg, „und Sie, meine Herren?“

„Wir auch,“ behauptete Leines mit einer Entschiedenheit, der ich meine Bewunderung nicht verjagen konnte.

„Bräutig, da bleiben wir ja noch ein Weilchen zusammen. In Wernigerode — wir hätten es wahrhaftig schlechter treffen können mit unserer planlosen Fahrt ins Blaue — giebt es herrliche Forellen und einen famosen Tropfen, und wenn wir wieder bei Kräften sind, machen wir uns auf gen Hßenburg.“

Selbst, gethan. Bald sahen wir im blüthen-umdufteten „Weißen Hirs“ bei einem so köstlichen Mahle, als wären wir extra von Berlin herübergekommen, um einmal außergewöhnlich fein zu speisen. Goldig funkelte der Wein, hell klangen die Gläser zu frohen Scherzreden, übermüthig blickten selbst schon Elschens Augen, als gäb's auf der Welt nichts als Lebenslust und Liebesglück. Sätte Papa Bodenberg nicht ein wenig Vorbeugung gespüht, der verlebte Artillerist wäre vielleicht noch zu Cham-pagner und anderen Schandthaten übergegangen, die unsere Reise schon am Fuße der Sarberge hätten beendigen müssen. So blieb es bei einer Rechnung, die unsere Kasse um etwas mehr als ein Viertel ihres Bestandes erleichterte, und froh und wohl-gemuth wanderten wir nach Tisch die „steinerne Renne“ empor und weiter über Berg und Thal gen Hßenburg, wo Bodenbergs vorläufig zu bleiben ge-dachten.

Daß mich, lieber Leser, hier und fernerhin schweigen von den Schönheiten des Sarzes; wir haben wirklich blutwenig davon. Das Hauptereignis dieses ersten Gebirgstages war, daß Elschen sich den Fuß ein klein wenig verknagte und den Leutnant in die Nothwendigkeit versetzte, ihr seinen kräftigen

Arm als Stütze zu bieten, was ihm natürlich äußerst unangenehm war.

Unterdeß hatte ich Anlaß genommen, dem alten Herrn unser Zwölftalerhysterium und das allerdings bereits etwas ins Wackeln gekommene Sparparanteis-prinzip unserer Reise auseinanderzusetzen, was thar riesigen Schatz zu machen schien. Er fand es sehr verständlich, daß wir nicht mit ihm in den teuren „Roten Forellen“ Wohnung nahmen, sondern uns ein billigeres Unterkommen suchen wollten, was natürlich keineswegs ausschloß, daß wir den Abend noch ganz unsern lieben Reisegefährten widmeten und manches Glas leerten auf ein frohes Wieder-sehen.

Ergebnis: Beginnende Hochflut in zwei Ser-zen, beginnende Ebbe in zwei Portmonnaies.

Am nächsten Morgen hatten wir zunächst einige Mühe, einander wiederzufinden in der endlos wo-genden See unserer echt Harzer Lagerstätten und dann auf einer Art Hühenleiter den Abstieg zu vollbringen von dem bis unter die Zimmerdecke reichenden Bettengebirge; dann ging es hinaus, und nach einem letzten Gruß zu den neidisch ver-hängten Fenstern der „Roten Forellen“ dem Broden zu, dem ja jeder Harzreisende nun einmal seinen Unstattsbesuch abstaten muß.

Liebeslust und Frühlingspracht, schön Elschens liebliches Bild im Herzen und die übern rauschen-de Me vor Augen, — solche Dinge haben es schon manchem angethan, dem sonst die Muten nie ge-lächelt. Was Wunder, daß Leines sich auf geheim-nisvolle Weise mit Stützenbuch und Zeichenstift zu schaffen machte, während ich mich in Ermangelung jeglichen Apparats auf die in solchen Fällen ja äußerst zweckdienliche Poesie legte. Die beiderseitigen Resultate waren denn auch wunderbar. Des Malers geniale Hand schuf das „Portrait einer jun-gen Dame“, die man schon an ihrem wohlgetroffenen Strohhütchen als Else Bodenberg erkennen mußte, ich aber ein Gedicht, das wohl nur Leines blasser Reiz für „ästhetisch, poetisch, metrisch und militärisch mißlungen“ bezeichnen konnte.

M. S. C., du liebes, Meines Wonniß süßes Mägdlein, Die das Herz des Leutnants Leines Sing mit Zauberbliden ein.

„Jeso auf dem Felsen sitzt er, Wehmuthsvoll gedenkt er dein, Und in seinen Bergtod schnitz er Deinen holden Namen ein.“

„Elsa! ruft der arme Herztrank, Elsa, du Geliebte mein! Ob in deines Vaters Gelschrank Wohl zwölftausend Thaler sein?“

„Oder müß' ich deiner harren — Frag mich nicht, Geliebte, wie — Bis vielleicht nach sieben Jahren Mir einst blüht die Batterie?“

„Doch mag's kommen, wie es wolle, Ewig bleibt mein Herz dir treu; M. S. C. bleibt die Parole, Lieb und Treu mein Feldgeschrei!“

Erst auf dem Broden fand mein Gefährte das Gleichgewicht seiner Seele wieder, daß durch meine unglückliche Poesie mächtig erschüttert war; konnte ich ihm dort doch aus dem berühten Brodenbuche ohne Schwierigkeit ad oculos demonstriren, daß es noch viel graufamere Poeten gab als meine Wertig-keit.

Was nun unsere Pfingstreise selbst weiter an- betruft, so spricht sich mein Tagebuch in vielsagender Kürze darüber folgendermaßen aus:

aufheben, falls sie eines Tages anders darüber denken sollten.“

Er steckte die Brieftasche wieder ein; der Buchhalter aber raffte seinen Hut auf und ging zur Thür, düster blickend und in gebeugter Haltung, mit schleichen, mühseligen Schritten. Löwengard barg von den beiden Briefen den einen auf seiner Brust; mit dem anderen aber kehrte er in das Ar-beitszimmer zurück, wo der Oberstleutnant so eifrig über den Papieren saß, daß er seinen Eintritt kaum bemerkte. Erst als der andere mit einem Stuhl rüdte, erhob er den Kopf.

„Die Summe hier kann doch unmöglich die Gesamtheit Ihrer Jahresanlagen darstellen,“ sagte er. „Ich begreife nicht, daß damit die An-sprüche eines leichtlebigen jungen Mannes, der noch dazu Mitglied einer vornehmen Studentenverbin-dung ist, befriedigt sein sollten. Auch von dem Reitpferd, dessen vorhin Ermählung geschah, habe ich nirgends etwas gefunden.“

„Das erklärt sich sehr einfach,“ Der Braune ist ein Geisicht von mir und wird in meinem Stalle unterhalten, wenn Cäsar auch der Meinung sein mag, daß es auf seine Kosten geschieht. In Wahr-heit könnte ich es natürlich nicht verantworten, ihm solchen Luxus aus seinem, meiner Verwaltung an-vertrauten Vermögen zu gestatten.“

„Und alles andere? Die Ausgaben für seine kostspieligen studentischen und sonstigen Vergnü- gungen? Sie fließen auch aus Ihrer Tasche?“

„Aber natürlich! Ich durfte das pädagogische Experiment, von dem wir vorhin gesprochen, doch nur auf meine Kosten unternehmen. Mein Neffe bezieht von mir einen Zuschuß zu seinem Taschengelbe, der ausreißend ist, alle jene Bedürfnisse zu befriedigen und dessen wahre Herkunft er weder jetzt noch künftig zu erfahren braucht.“

„Das ist ja eine sehr großartige Handlungs- weise, und man muß ein sehr reicher Mann sein, um sich solche Liebhabereien zu gestatten. Daß ich über den Werth Ihrer Erziehungsmethode darum nicht besser denke als zuvor, wollen Sie mir trotzdem nicht verübeln.“

„Ich hoffe, Sie zu meinen Ansichten zu be- kehren, wenn erst die Thatfachen für mich zeugen. Doch bleiben wir bei den Geschäften! Hier ist der be-glaubigte Auszug aus dem Konto, das von dem Bankhause Schröder & Wertheim auf den Namen meines Neffen geführt wird. Als das Depot er- richtet wurde, erhielten Sie ein genaues Verzeichniß der vorhandenen Effekten, Rentenbriefe und Hypo- thekendokumente. Es handelt sich also um die Fest-

Stücken hinunter ohne Weg und Steg auf Schierke und Glend zu, Ziel Ruffhäuser. Auf der wilden Hahlfahrt verlor ich mein Stützenbuch, ich zwei Paar Strümpfe und ein Taschentuch aus dem Knappack. Schade ums Duzend und um Elschens Kontanter. Bennedekstein, preußische Enklave im Braunschweigischen, lebt von Streichhölzchen. Patri- archalisches Nest, billiges Nachtquartier, biederliche Gesellschaft. Lehramt scheint erblich, wenigstens sind die drei Schulmeister, die uns im Skat hinein- legen, Großvater, Vater und Sohn.

Nordhausen, Heimat des Nordhäuser Korn, vulgo „Nordlicht“ genannt.

Goldene Aue, Kelbra, Bestelle mir Kottelett mit Schargel, — großer Krach. Ich behauptet, daß das sündhafte Verschwendung und Selbstmord. Gebe zerknirscht meine Reisetasche ab und stelle mich eigen- händig unter Kuratel.

Ruffhäuser, cfr. Vadeker. Geniale Postkarte losgelassen an Bruder in Doktorbude. Müßten ihn warm halten, weil finanzielle Katastrophe keines- wegs ausgeschlossen. Gedicht eigener Fabrikation, besonders imponant der Schlupfers:

Gern möchten wir 'nen Raben Als Eilpostboten haben. Doch leit das deutsche Reich erstand Und Barbablanca herrscht im Land, Ist Gottlob corvi species Selbst hier schon etwas Seltenes.

Merisbad, Mägdesprung, Suderode — viel zu viel Menschen.

Viktorshöhe. Ungewohntes Lager auf seidenen Betten, die ihre Jugend auf gräßlich Stolbergischen Schloßern verlebte.

Serentanzplatz. Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Ich verweigere den Weiter- marsch, weil L. mir den Brodforb zu hoch hängt. Behaupte, vor allgemeiner Körperschwäche die hol- prige Herentreppe nicht herabklimmen zu können, wenn mir das ausgefallene Mittagessen nicht noch vorher bewilligt wird. Endlich siegt die Tugend und der Hunger. Nest unsem Gesellschaftskapitals ein harter Thaler und ein dito Fünftelgroßstück.

Thale sehr schön, aber leeres Portemonnaie verkümmert jeden Genuß. Darum Abfahrt nach Berlin. Rump bei dem Doktorfontorium. Schluß der Harzreise beim schweren Wagner.

Und M. S. C. ? wird die lebenswürdige Zeserin mich fragen.

M. S. C. ist längst Freund Leines' herzliebste Elschen, nebenbei aber in ihrer sieghaften Schönheit als Sr. Majestät prächtigste Kommandeuse der Stolz des Regiments.

(Nachdruck verboten.)

Die Diamantengraberereien in Süd-Afrika.

Von Fr. Waldb.

Die Gewinnung der Diamanten in den noch immer heiß umstrittenen Gebieten Süd-Afrikas ist keineswegs eine so mühelose, wie man sie sich viel- fach vorstellt. Um jene in rohem Zustande so un- scheinbaren Steine zu gewinnen, verlaufen die Sün- derte die europäische Zivilisation mit Entbehrungen und Mangel, und ungeheure Summen werden zu maschinellen und bergmännischen Einrichtungen ausgegeben. Will man eine Diamantgräberei be- sichtigigen, so ist dazu zunächst ein Erlaubnißschein von der Betriebsleitung nötig, der nicht leicht zu erlangen ist. Bei dem Besuche eines Berg- werkes, muß sich der Besucher auch hier mit Berg- mannskleidung versehen. Die Gräbereien befinden

sich, ob der vorliegende Auszug mit jenem Ver- zeichniß übereinstimmt. Sie haben es vernuthlich mitgebracht?“

„Allerdings!“ nickte der Oberstleutnant, „hier ist es!“

„Nun wohl, dann ist uns ja die Revision ziemlich leicht gemacht. Uebrigens bin ich auch bereit, Ihnen sämtliche Wertpapiere innerhalb weniger Stunden im Original vorzulegen, wenn Ihnen dieser Ausweis trotz seiner Beglaubigung durch drei Unterschriften nicht genügen sollte. Es kann mir nur durchaus erwünscht sein, daß die Prüfung meiner Rechthaffenhheit eine möglichst strenge und gründliche ist.“

Etwas verwundert blickte der Oberstleutnant auf, und es war ein fühlbarer Klang von vornehm- fühlher Abweilung in seinen Worten, als er er- widerte:

„Darum, daß es sich um eine Prüfung Ihrer Rechthaffenhheit handeln könnte, habe ich bisher überhaupt nicht gedacht, Herr Löwengard. Ich bin hierher gereist, weil meine Pflicht als Gegenvor- mund mir solche Revisionen vorschreibt, nicht, weil ich das Vermögen meines Mündels für gefährdet halte. Dieser Ausweis, der ja, wie ich sehe, vom heutigen Tage datirt ist, genügt mir vollkommen. Ist es Ihnen genehm, werden wir sofort mit der Vergleichung beginnen.“

2. Kapitel.

Mit festem, energischen Federzuge hatte der Oberstleutnant v. Franziskus seinen Namen unter die Erklärung gesetzt, daß er die Rechnungen wie die Vermögensaufstellung geprüft und in vollkommener Ordnung gefunden habe. Unmittelbar nachher zog er seine Uhr und stand auf.

„Aber Sie wollen doch nicht schon fort?“ sagte Löwengard. „Zum Mittagessen wenigstens bleiben Sie unter allen Umständen noch mein Gast.“

Doch der Oberstleutnant lehnte die Einladung auf eine ziemlich künidige Weise ab. Er wollte im Laufe des Nachmittags einige seiner alten Kame- raden aufsuchen und schon am Abend die Heimreise antreten. Noch erging sich Julius Löwengard in Ver- sicherungen des Bedauerns, als ihr Gespräch durch das unvermuthete Erscheinen einer jungen Dame unterbrochen wurde, die mit großer Lebhaftig- keit und ohne jede vorherige Anmeldung in das Zimmer stürmte.

Sie war in eine sehr elegante Straßentoilette gekleidet und zählte sicherlich noch nicht mehr als einundzwanzig Jahre. Nur die Rundung der hübs- chen Formen ließ die junge Frau in ihr vermuthen,

sich häufig mehrere hundert Meter unter der Erde. Die diamantenhaltige „blaue“ Erde ist zwar hart, aber doch leicht auszulösen. Unausförllich werden ziemlich große Karren mit dem Erdröck angefüllt und davongefahren. Die Szene mit rufenden Ar- beitern und flackernden Lichtern erinnert ganz an den europäischen Bergwerksbetrieb. Erst allmählich bemerkt man einige charakteristische Einzelheiten, welche diese Gruben von allen anderen unterstrei- den. Am meisten fallen die dunkelfarbigen Arbeiter auf. In der heißen, stickenden Luft arbeiten hun- derte von Karren emsig mit Hacke und Schaufel. Obwohl sie den verschiedensten südafrikanischen Stämmen angehören, und sich durch Größe und Fär- bung unterscheiden, bemerkt man doch nur kräftige, muskulöse Gestalten, die unter ihrer angestrengten Arbeit fast vor Hitze verschmachten. Sie sind voll- ständig nackt und arbeiten in Schichten von zwölf- stündiger Dauer. Der übliche Tagelohn beträgt fünf Mark, eine bedeutende Summe für diese Wül- den, die viele in die Bergwerke lockt, so daß das Angebot von Arbeitern stets ein sehr großes ist. Eine größere Schar der Karren wird von einem europäischen Aufseher beaufsichtigt.

Die von den Wänden losgelöste Erde wird durch gewaltige Maschinen an die Oberfläche ge- bracht, wo sie in Eisenbahnwagen verladen und nach allen Richtungen hin fortgeschafft wird. Eine un- geheure Fläche breitet sich rings um das Bergwerk her aus. Zum Schutze gegen Eindringlinge ist das Gelände mit einem über drei Meter hohen Zaun aus Stacheldraht umgeben, der übrigens noch Tag und Nacht von starken Wachtpatrouillen beaufsichtigt wird. Auf dieser Ebene wird die an das Tageslicht geförderte Erde in Schichten von 1/2—3/4 Meter Dicke aufgeschüttet. Bald macht sich die Wirkung der Luft und der Feuchtigkeit bemerkbar: die Erd- masse zerbröckelt. Der Verwitterungsprozeß wird durch künstliche Bewässerung und wiederholtes Eggen noch beschleunigt. Nach sechs Monaten kann die Erde den Waschmaschinen zugeführt werden; nur die härtesten Theile bleiben noch bis zu ihrer völligen Zerbröckelung zurück. Zuweilen ist dieser Prozeß schon in einem Vierteljahr beendet, nicht selten beansprucht er ein volles Jahr.

Lange Karrenreihen führen die „blaue“ Erde an die Waschmaschinen. Eine endlose Kette von Karren bringt sie bis zu einer Plattform, wo sie in Wasserbehälter fällt. Metallstäbe rühren die Masse auf, das triibe Wasser fließt ab und läßt die durch- weichte Erde zurück. Diese wird nun in eine Sieb- vorrichtung gebracht. Vier Siebe mit Maschen von verschiedener Gestalt und Größe bewegen sich hin und her und bewirken eine Trennung der erdigen Theile nach vier Größen. Die größten Massen be- stehen aus Kieselsteinen von Walnußgröße. Sie werden von Arbeitern nach besonders großen Dia- mantanten untersucht und dann abgefahren. Die übrige Erde wird anders behandelt. Zum Verständniß des folgenden Prozeßes ist zu beachten, daß das diamantenhaltige Erdröck aus Stoffen von verschiede- nem spezifischen Gewicht besteht, von denen die ge- wöhnliche Erde, Glimmer u. s. w. am leichtesten sind, während Granaten, Kiesel und Diamanten ein weit größeres Gewicht besitzen. Ferner ist daran zu erinnern, daß sich der auf einen Theil einer Flüssigkeitsoberfläche ausgeübte Druck nach allen Richtungen hin mit gleicher Stärke fortkranzt. Die Maschinen, welche zur Siebung verwendet wer- den, bestehen aus zwei Kesseln, welche durch eine weite Röhre miteinander in Verbindung stehen. Jeder Kessel ist zur Hälfte mit Wasser gefüllt; un-

während das allerliebste frische Gefächchen mit den hellen blaugrauen Augen und dem auffallend kleinen kirchrothen Munde allerdings noch ganz mädchen- haft, ja beinahe kindlich schien.

„Welch ein Glück, daß ich Dich zu Haus treffe, lieber Vater,“ rief sie, indem sie auf Löwengard zu- lief. „Ich habe dem Droßkentenflücker einen Thaler gegeben, nur damit er mich recht schnell — aber was sehe ich! Sie hier, Herr Oberstleutnant! Das ist eine große Ueberraschung.“

Das erste Gesicht des ehemaligen Offiziers hatte sich beim Anblick der reisenden Erscheinung merklich aufgehellt. Als sie ihm unbefangen ihre beiden Hände entgegenstreckte, führte er ritterlich eines dieser feinen Händchen an seine Lippen.

„Ich bin dem Zufall dankbar, der mir das Vergnügen verschafft, Sie wiederzusehen, meine Gnädige,“ sagte er artig. „Lassen Sie mich denn vor allem mündlich die Glückwünsche wiederholen, die ich Ihnen bisher nur aus der Ferne senden konnte.“

„Glückwünsche — wozu? Etwas zu meinem letzten Geburtstag, den ich schon vor einem halben Jahre gefeiert habe?“

„Nein — es war eigentlich das freudige Er- eigniß Ihrer Vermählung, an das ich eben dachte. Etwas verspätet kommt meine Gratulation all- dings ja auch, da —“

„Sehr verspätet, lieber Herr Oberstleutnant,“ fiel sie mit einem Lachen ein, das nicht ganz unge- zungenen Klang. „Das ist ja schon so lange her, daß ich's fast vergessen habe — dreizehn ganze Monate! Aber ich danke Ihnen immerhin.“

„Und nun erzählen Sie mir, wie es bei Ihnen daheim ausfiele. Die liebe, gute Alerweilstante Babette ist doch noch immer frisch und munter?“

„Meine Frau befindet sich, Gott sei Dank, wohl, und sie pflegt oft von Ihnen zu sprechen, Fräulein Gertha — ah, Baron! Ihre rosigte Jugend lieb mich schon wieder vergessen, daß Sie seit mehr als einem Jahre Frau Gertha Siebefing sind.“

„Sehr schmeichelt! Die schönen, glücklichen Zeiten, da man mich Fräulein Gertha nennen durfte, sind unwiederbringlich dahin. Ach, das waren himm- lische Tage, als wir in den großen Ferien auf Besuch bei Onkel Cäsar waren und jeden unbewachten Augen- blick benutzten, um zu Ihrer lieben Frau hinüber- zuhüpfen. Jemand etwas Gutes hatte sie ja immer in Bereitshaft, wenn auch der Löwenanteil davon zu- meist auf Hilde zu kommen pflegte. Ich glaube fast, daß ich niemals so von Herzen eifriglich auf meine kleine Schwester gewesen bin, als in jenen Wochen.“

Fortsetzung folgt.

(Nachdruck verboten.)

Moderne Freibeuter.

Roman von Reinhold Drtmann.

(1. Fortsetzung.)

Der Buchhalter brachte aus seiner Brusttasche zwei ziemlich umfangreiche Briefumschläge zum Vorschein und seine Finger zitterten auffallend, als er sie Löwengard überreichte.

„Der weiße enthält die von mir gefertigte Auf- stellung. Sie werden sie doch nicht verworfen?“

„Ich werde mich hüten. Und die Unterschriften? Sie können hoffentlich eine Vergleichung mit den echten vertragen?“

„Ich habe gethan, was ich konnte, Herr Löwen- gaard!“ kam es hülig tonlos von Heimbrechts Lippen, und unter dem eigenthümlich forschenden, bedeutenden Blick, den der andere auf ihn richtete, flutete langsam eine purpurne Blutwelle bis in die Stirn hinauf über sein eben noch ganz kaltes Gesicht.

„Man wird gewiß keinen Unterschied bemerken,“ fügte er mit bebenden Lippen hinzu. „Sie dürfen wirklich ganz unbeforgt sein.“

„Na, ich danke Ihnen also! Wie sieht es denn übrigens jetzt in Ihrer Familie aus? Haben sich die Verhältnisse endlich gebessert?“

Der Buchhalter schlug die Augen nieder und schüttelte den Kopf. „Es sieht trübselig, Herr Löwen- gaard! Seit drei Monaten ist auch mein zweites Kind krank, und der Arzt giebt keine Hoffnung, daß es jemals ganz gesund werden könnte. Ich bin nun einmal ein elender Mensch, ein Gezeichnete, nach das Unglück ausgewählt hat, um ihn zu verfolgen.“

Löwengard hatte eine Brieftasche herbeige- zogen und suchte unter den Papiereisen, die darin sichtbar wurden.

„Man muß den Muth nicht verlieren. Es kommen auch wieder bessere Tage. Und einstweilen gestalten Sie mir wohl, Ihnen eine kleine Bei- hilfe —“

Mit fast heftig abwehrender Bewegung erhob Heimbrecht den Arm. „Nichts mehr davon Herr Löwengard! Ich wollte lieber mit meinen Kindern verhungern, als daß ich mich dafür noch einmal be- zahlen ließe. Ich weiß ja, daß ich Sie nicht mehr im Stiche lassen darf, nachdem ich Ihnen zum ersten male diesen Dienst erwiesen. Aber ich nehme kein Geld mehr als Belohnung an. Ich will das Ver- brechen nicht als Gewerbe betreiben.“

„Aber so regen Sie sich doch nicht auf, mein Befehl! Es war durchaus nicht meine Absicht, Sie zu beleidigen. Ich werde die Kleinigkeit also für Sie

mittelbar über dem Wasser des ersten befindet sich eine mit kleinen Oeffnungen versehene Zinkplatte, auf welcher eine Lage von Reihposten ruht. Darüber befindet sich eine Schicht der bereits gezeigten diamantartigen Erde. Ein großer hölzerner Klügel schlägt nun heftig auf die freie Oberfläche des Wassers in dem zweiten Kessel. Das Wasser verbreitet den Druck durch die Verbindungsröhre bis in den ersten Behälter hinein; die Flüssigkeit schlägt hier empor, dringt durch die durchbrochene Zinkplatte, stößt die Reihposten zurück und rührt die darüber befindliche Erdschicht auf. Wenn das aufgeregte Wasser zurücktritt, so folgen ihm die Reihposten und die schwereren Theile der Erde, unter denen sich die Diamanten befinden, während die übrigen, leichteren Massen oben liegen bleiben. Die Zahl der in einer Minute auf das Wasser ausgeführten Schläge beläuft sich auf 100—120. Nun bringt man die Maschine zum Stehen, läßt das Wasser ablaufen, entfernt die obere, nutzlose Schicht der Erde und sammelt die über den Reihposten Lagernden schwereren Bestandtheile, zwischen denen sich die Diamanten befinden. Obwohl die Einrichtung der Maschine eine höchst einfache ist, arbeitet sie doch mit so großer Sicherheit, daß niemals ein Diamant in der werthlosen oberen Schicht zurückbleibt. Man hat häufig gezeichnete Diamanten in die Erde hineingethan und sie stets wiedergefunden.

Die Reinigungsprozesse haben die ursprüngliche Menge des Erdbreches auf ungefähr den hundertsten Theil des Volumens zurückgeführt. Der Rest wird nun genau durchsucht. Zu diesem Zwecke wird er in das Durchsuchungshaus gebracht, ein langes Gebäude mit vielen Fenstern, in welchem die Erde so aufgestellt ist, daß die Sonnenstrahlen gerade auf sie fallen. In dem weiten Raume arbeitet eine Menge schwarzer Gefangener, welche der Gesellschaft von der Regierung zur Verfügung gestellt werden; doch erblickt man auch einige weiße Arbeiter. Ein Kasser füllt ein gewöhnliches Sieb zur Hälfte mit der Erde und schüttelt es so, daß die Diamanten unten liegen müssen; dann kehrt er es plötzlich um. Die meisten Diamanten erscheinen nun an der Oberfläche; doch bleiben noch immer einige mitten in der Erdschicht, die deshalb genau durchsucht werden muß. Mit Hilfe einer kleinen Kelle, ähnlich einer Maurerkelle, wird die ganze Erde einer letzten genauen Prüfung unterzogen.

Die ersten Durchsuchungen werden von Europäern vorgenommen; die letzten, umständlicheren überläßt man den erwähnten schwarzen Gefangenen. Jeder Sucher ist mit einer kleinen Büchse aus verzinnem Blech versehen, in welche er die gefundenen Edelsteine sammelt. Nicht selten findet ein Arbeiter in einem halben Tage Diamanten im Werthe von 25—30 000 Mark; doch sind dies natürlich nur die englischen bzw. europäischen Arbeiter, welche die an der Oberfläche der Erdschichten liegenden Steine sammeln. Die zufällig in dem Erdbreich zurückbleibenden Diamanten werden von den Gefangenen herausgesucht, die ihre Funde ebenfalls in Zinnbüchsen thun, welche jedoch verschlossen sind, so daß die hineingeworfenen Steine nicht wieder von ihnen herausgenommen werden können. Auch ihre Arbeit lohnt sich noch; nicht selten finden die Sucher in fünf- bis sechsständiger Arbeit Diamanten von 1000 Mark Werth. Im Verhältnis zu ihren Erfolgen wird den Findern neben dem festgesetzten Tagelohn eine Belohnung gewährt. Diese Einrichtung ist notwendig, um die Aufmerksamkeit der Leute zu erhalten, die bei der Aufmerksamkeit ihrer Arbeit gar zu leicht schwindet. Auf den schwarzen Gefangenen und den europäischen Arbeitern werden auch freie Kaffern in den Durchsuchungssälen ver-

wandt. Die gefundenen Diamanten werden in besonderen Räumen gereinigt und zum Verkauf fertig gemacht.

Daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer wieder Diebstähle von Seiten der Arbeiter und Angehörigen verübt werden, ist bei dem Werthe der Diamanten erklärlich. Natürlich werden die er-tappten Missethäter streng bestraft, und manche harte Maßregel erscheint angesichts der vielen Veruntreuungsvorfälle in einem anderen Lichte. Um Unterhaltungen zu verhüten, werden die Kaffern für die Bergwerksarbeiten und das Sortiren auf mindestens ein Vierteljahr gemietet. Die Besitzer der Minen sorgen für ihre Wohnung und Beförderung in ausreichender Weise, und die Arbeiter müssen sich verpflichten, die Umzäunung des Geländes unter keinem Vorwande zu verlassen. Die Verpflegung ist gut, nur Alkohol ist in jeder Form streng ausgeschlossen. Es ist nicht selten, daß Kaffern mehrere Jahre hindurch in den Werken bleiben. Aber selbst während dieser freiwilligen Gefangenenschaft finden häufige Durchsuchungen der Arbeiter statt. Die schärfste Beobachtung und peinlichste körperliche Durchsuchung findet jedoch während der letzten Woche ihres Aufenthaltes in den Gräbereien statt. Die abgehenden Wilden werden von ihren Gefährten getrennt und in einem besonderen Hause Tag und Nacht wie Verbrecher bewacht. Sie müssen völlig nackt hüpfen und springen. Infolge dieser Bewegungen würden etwa am Körper verborgen gebliebene Diamanten zur Erde fallen. Der Aufseher durchspürt auf das genaueste Haare, Ohren und Zehen, prüft mit dem Finger die Nasenhöhle und die Unterseite der Zunge. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln gelingt es den schlauen Kaffern zuweilen doch, Diamanten zu entwenden. Da sich die bei den Schwarzen geübte Behandlungsweise bei den europäischen Arbeitern von selbst verbietet, ist die Gefahr der Schädigung durch diese für die Gesellschaft sehr groß. Man schätzt ihre durch Diebstahl herbeigeführten Verluste auf ungefähr 10 Prozent des Gewinnes.

Für den Verkauf werden die Diamanten nach der Größe und Farbe geordnet. Sie wechseln in der Färbung zwischen dem reinsten Weiß und einem gelblichen Schein, wobei natürlich vorwiegend an die geschliffenen Steine gedacht wird; im rohen Zustande sehen die Diamanten recht unbedeutend aus. Ihre Größe ist sehr verschieden. Die kleinsten sind von der Größe eines Stecknadelkopfes, die größten von dem Volumen einer Muskatnuß. Durch das Schleifen und Polieren verlieren die Steine oft zwei Drittel ihres Gewichtes, und fast ebenso viel ihres Wertes betragen die Kosten dafür. Der Handel mit ungeschliffenen Diamanten ist in Kimberley gänzlich verboten; es dürfen hier nur geschliffene Steine in den Handel kommen. Auch zufällig auf herrenlosen Gebieten gefundene Diamanten dürfen nicht verkauft oder zurückgehalten werden. Ein wohl eingerichtetes Detektiv-Institut bringt oft solche Fälle an das Licht, die meist mit großer Strenge bestraft werden. Trotzdem erfreut sich der unerlaubte Handel mit ungeschliffenen Diamanten einer bedeutenden Ausdehnung.

Der erste Diamant wurde vor etwa dreißig Jahren in dem Riesentande des Baalflusses gefunden. Wenige Jahre später fand man den Edelstein auch in anderen Gebieten. Bald entstand inmitten der reichsten Diamantfelder der Welt die Stadt Kimberley, und die zur Erlangung der Steine angelegten Werke nahmen eine ungeheure Ausdehnung an. Mehr als 8000 Personen, von denen über ein Fünftel Weiße sind, werden in den Diamantgräbereien beschäftigt, und bereits vor zehn Jahren

waren für mehr als hundert Millionen Mark Diamanten verkauft worden.

Bunte Chronik.

Der Letzte Contarini. Der letzte Sproß des uralten venetianischen Geschlechtes der Contarini, Graf Carlo Moise Contarini, ist im Alter von sechzig Jahren gestorben. Während die Vorfahren des Grafen die herrlichsten Paläste Benedigs ihr eigen nannten und die Republik mit Kirchen und wohlthätigen Stiftungen ausgestattet haben, schloß Graf Carlo Contarini seine Augen in einem armenigen möblirten Zimmer. Von seinen Vorfahren hatte er nichts anderes geerbt als ihren Stolz, der es ihm verbot, eine Unterthänigkeit unter irgend welcher Form anzunehmen. Er war, wie der „B. V.-C.“ erzählt, Offizier, ursprünglich im Herzogthum Modena, dann in der italienischen Armee. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, den erloschenen Glanz seines Hauses durch eine reiche Heirath aufzufrischen, aber er wollte davon nichts hören. Als er sich nach seiner Pensionirung nach Benedig zurückzog, wurden von Seiten der Stadt und der Aristokratie mehrfach Versuche unternommen, ihm eine Lebenshaltung zu ermöglichen, die seinen Namen angemessen sei. Diese gutgemeinten Versuche hatten aber nur den Erfolg, daß Graf Contarini seine geselligen Beziehungen völlig abbrach. Er wollte nicht bedauert sein. Er hatte die Eigenschaft, daß er um keinen Preis zu bewegen war, durch den Kanal Grande zu fahren. Den Anblick der fünf Paläste des Kanals, die von seinen Vorfahren erbaut wurden und einst Eigenthum seiner Familie waren, konnte er nicht ertragen. Die Contarini haben der Republik Benedig 8 Dogen und 44 Präfektoren der Republik gegeben. Der erste Doge aus dem Geschlecht der Contarini, Domenico, regierte von 1043 bis 71 und hat die Markuskirche in ihrer jetzigen Gestalt begonnen. Die markigste Gestalt des Geschlechtes ist aber der Doge Andrea Contarini (1367 bis 82), der einen Krieg mit Genua, in dem Benedig schon verloren schien, zu Gunsten seiner Vaterstadt entschied und dadurch den Vorrang Benedigs vor Genua feststellte. Zum letzten mal war ein Contarini, Domenico II., in den Jahren 1659 bis 74 Doge. Das Geschlecht war ungeheuer reich, aber auch sehr verschwenderisch. Einst tanzte auf einem Balle im Dogenpalast eine Contarini mit dem französischen Gesandten. Da ging ihr Diamantkettensband auf und fiel zu Boden. Der Gesandte hüpfte sich und hob es auf. Die Dogentochter aber warf ihm mit dem Fächer das kostbare Schmückstück wieder aus der Hand und sagte: „Eine Contarini trägt keine Steine, die andere Leute mit den Füßen berührt haben.“ Das war vor 400 Jahren. Die Contarini des 19. Jahrhunderts hätten die fürstliche Geberde ihrer Ahne nicht nachahmen können, denn sie besaßen keine Diamantkettensbänder mehr, und die Paläste ihrer Vorfahren waren Eigenthum der Schwiegeröhne Rothschilds geworden und dienen als „Grand-Hotel“.

Die Frauen und das Theater. Wie traurig das Schicksal der Schauspielerinnen in der Regel ist, beleuchtet ein Artikel in „Documente der Frauen“. „Soll meine Tochter Schauspielerin werden?“ Diese Frage stellt A. Kayser und kommt zum Schluß, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, von Ausnahmefällen abgesehen, der Weg der von Hause aus unbemittelten Schauspielerin unzweifelbar zur Verelendung führe. In einem großstädtischen Theater gleich unterzukommen, sei meist ausgeschlossen, also in die Provinz. Die Sagen in

der Provinz sind aber nicht nur bei Anfängerinnen schlecht, sie sind es auch bei fertigen Schauspielerinnen! Keine einzige von ihnen, die etwas Fach spielt, erhält je so viel Gage, das sie davon leben könnte! Fünf bis sechs Monate beiläufig währt das Provinzialtheater-Engagement. Dann kommt eine Pause von zwei Monaten bis zum Antritt des Sommer-Engagements. Das Sommer-Engagement dauert zwei bis drei Monate. Die Sommergagen ist überall unter aller Kritik. Nach langen Verjungen wird die Schauspielerin endlich an ein vornehmes Theater engagirt. Aber neben ihr sind viele accreditirte Künstlerinnen engagirt und sie hat keine Gelegenheit, in entsprechenden Rollen aufzutreten. Sie kommt nur zu unbedeutenden Rollen. Nach wenigen Monaten wird sie gegangen, gekündigt. Und was geschieht nun mit der Armen? Den Kampf um eine erste Stelle nochmals von vorne anfangen? Dazu hat sie ja keine Kraft mehr und keine pecuniären Mittel. Außerdem spielen im Leben der Frau die Jahre eine Rolle — und sie verliert deren im Kampfe so viele. Eine accreditirte Schauspielerin stellt man auch mit 50 Jahren und darüber in großen Aufgaben auf die Bühne, dagegen ist eine unbefangene Schauspielerin schon mit dreißig Jahren alt. Und doch ist sie nicht alt, denn die Kunst bedarf der Reife, und keine Schauspielerin ist vor dem dreißigsten Jahre eine wahre Künstlerin. Oftmals beschäftigt man dann so eine Künstlerin als „Alte“ und da sie die Fülle und Reife der 50- und 60jährigen nicht haben kann, fällt sie in diesen Rollen durch. Wie wenige können den Leidensweg wieder von Neuem anfangen? Wie viele haben unterwegs ihre Ehre opfern müssen! Die Verfasserin schlägt eine Reife von Mitteln vor, um diesen Zuständen abzuhelfen. Um nicht fehl zu gehen, müßte man die nötigen Auslagen einer Schauspielerin zusammenfassen und je nach dem Ort, dem Range des betreffenden Theaters und ihrem Fach berechnen und darnach die Minimalgagen behördlich festsetzen. Freilich giebt es keinen Beruf ohne Schattenseiten — aber, was jeder arbeitende Mensch von seinem Brodthorn billig verlangen darf: das ist die Existenz und die Wahrung seiner moralischen Ehre! Und die ist, was die „Frau beim Theater“ eben nicht hat. — Behördliche Eingriffe, selbst wenn sie möglich wären, würden wenig ändern. Selbsthilfe — Zurückhaltung aller nicht hervorragenden Begabten von der Bühnenkarriere, Zusammenfluß der Interessenten — kann einzig und allein mit der Zeit eine Besserung bringen.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

== Altbewährtes Abführmittel. ==

Dieser Naturschatz von Weltruf wird wegen seiner sicheren, angenehmen und gleichmäßigen Wirkungsweise mit Vorliebe von der ärztlichen Welt empfohlen.

Man beachte auf der Etiquette die Firma: „Andreas Saxlehner“.

gestört war, Ausgezeichnetes hießen würden. Der Erfolg des „Erbsförter's“, dieser im einzelnen nachdenklichen, als Ganzes unharmonischen Tragödie des unglücklichen Otto Ludwig, war aber auch durch die Leistungen der in tragenden Rollen Beschäftigten ein wohlverdienter. Nicht nur die Mündener in Berlin beteiligten sich an den lauten und begeisterten Ovationen, die dem Generalissimus Hof- und seinen Truppen bereitet wurden. Auch die Sprech-Atthener konnten und mußten diese schau-spielerische Darbietung allerersten Ranges mit wärmstem Beifall auszeichnen. Interessant war der Mündener Meistertrag besonders um deswillen, weil er den Berliner bewies, daß die beiden Nichtigungen, die in Berlin nebeneinander hergehen und sich befrieden, der realistische und ideale Stil, richtig gemischt, einen wunderbaren Zusammenklang ergeben. Denn das Otto Ludwigsche Stück und sein Milieu erfordern Beifall, aber zugleich tiefe, aus den Charakteren, insbesondere dem innersten Wesen des Erbsförter's sich ergebende Poesie in der Darstellung zu Schneider besitzt das Mündener Hoftheater einen Künstler von herber Kraft und stolzer Größe, um den Berlin die bayerische Residenz beneiden kann. Er stellte im Erbsförter eine Gestalt von echtem Schrot und Korn auf die Bühne. Aber in seinen Augen leuchtete der Schein der Romantik, und um seine Stirn hülften die Gespenster des Mysteriums.

Die Darstellungen gemischten Stils konnten nicht den reinen und erfreulichen Eindruck machen, wie ihn der „Erbsförter“ hervorgerufen hatte. Die Faust = Aufführung stand, als Ganzes, so gar unter dem Niveau einer Bühne ersten Ranges. Aber das Gretchen spielte Karoline Medelsky von der Hofburg. Sie wirkte wie ein Trunk köstlichen, fruchtbareren, lauterer Weines, erfrischend und anregend inmitten einer Schar von Mittelmäßigkeiten. Jugend und Anmuth geleiteten sie. Ihr Gesicht ist nicht schön. Aber in ihren Augen leuchtet himmlische Güte, netzliche Schelmerei und holdseligste Liebesswürdigkeit. Ihr Lächeln ist von einer großartigen Fremdlichkeit und bezaubernden Natürlichkeit. In der kurzen Scene, nachdem das Liebes-spiel im Garten Marthas geendet hat, war die Künstlerin von einer Einfachheit, Schlichtheit und inneren Wahrheit, daß die Zuschauer in begeisterten, einmüthigen, endlosen Beifall ausbrachen. Die Gretchen- Tragödie wurde von der Medelsky mit einer eindringlichen, und doch unendlich einfachen Kunst dargestellt, welche, aus dem Herzen kommend, tief zu Herzen ging.

Die Meisterspiele haben des weiteren noch eine gute, aber im Stil nicht recht einheitliche Aufführung der „Maria Stuart“ gebracht. Vieles und Großes ist noch verheißt. Hoffentlich machen die Dinge, die da kommen sollen, dem großen Namen, den sie tragen, Ehre.

Dr. M. S.

(Nachdruck verboten.)

Aus Berlin.

Seit zwei Jahrzehnten etwa haben die großen und kleinen Propheten im musikalischen Deutschland vom Niedergang der italienischen Musik gesungen und gesagt. Wenn man sie hörte, mußte man glauben, daß diese ganze klingende Schönheit, dieser unendlichen Reichtum an Melodie und sinnfälligen Klangreiz für deutsche Ohren verschollen sei. Niemand wird es wagen, die Persönlichkeit des großen Meisters von Wagner, sein Genie und sein Reformationswerk zu verkleinern oder gering zu achten. Auch das Ausland, welches so lange störrisch und ohne den rechten Willen, sich überzeugen zu lassen, bei Seite stand, hört jetzt nicht nur die Botschaft vom heiligen Gral, sondern glaubt auch an sie. Um so verkehrter und unverständlicher war es im Lande des Kosmopolitismus in der Kunst, das bisher immer volles Verständnis auch für die großen Geister anderer Nationen gezeigt hatte, die Phrasen von der Mindermüthigkeit der romanischen Musik zu hören. Gerade in unserer Zeit taucht das Schlagwort von der Semantik, von dem Eigengewächs auf eigenem Boden immer wieder auf. Jede höchste Kunst ist Heimatkunst in dem Sinne, als sie, wie Antäus, aus dem mütterlichen Boden die Wurzeln ihrer Kraft saugen muß, wenn sie zu einem starken und weittragenden Baum, zu einer Weltreife, erwachsen will. Aber die Früchte dieses Baumes müssen so köstlich sein, daß sich an ihnen nicht nur die Heimatangehörigen in engerem Sinne, sondern alle erlaben können, die in den Gesängen der Kunst ein ewiges und unveränderliches Heimatrecht erworben haben.

Im Spielplan der Berliner Oper fehlt seit vielen Jahren Verdi fast gänzlich. Die „Aida“ allein ließ von Zeit zu Zeit ihre wehmüthigen, orientalisirten Klänge ertönen und die „Traviata“ erschien, seit wir in Geraldine Ferrar eine begabte und jugendliche Vertreterin dieser Kamelienblume in Musik haben, auch wieder öfter auf der Scene der königlichen Oper. Die Zuhörer hatten unmittelbar nach dem Hinscheiden Verdis, dem auch sie eine Reihe so großer und glänzender Erfolge verdankt, einen Verdi-Cyklus versprochen, in dem die Werke der frühen Jugend bis zu den Leistungen des reifen Alters erscheinen sollten. Allein es blieb bei der Ankündigung und dem guten Willen. Denn es war nicht leicht, den Dirigenten zu finden, der so tief in Verdis Opern eindringen konnte, um sie feurig und vollendet zu Gehör zu bringen, und die Künstler, die Temperament und Gesangskunst für die Darstellung der Gestalten des italienischen Meisters vereinigen. Die Verdi-Abende des Opernhauses unterblieben. Aber die Meisterspiele, welche mehrere Wochen hindurch dem Berliner Theaterfrühling Farbe und Leben verleihen sollten, brachten in seltsamer Verschlingung

mit den Werken unserer großen deutschen Dramatiker auch den Altmeister Verdi zu Ehren.

Der Anfang des Verdi-Chluns, von dem ich neulich schon gesprochen habe, schien nicht zu verheizen. Vielleicht mußten sich die italienischen Künstler erst an die ungewohnten Räume und das neue Publikum gewöhnen. Die Aida, welche die Gäste aus dem Süden als zweite Darbietung den Berlinern brachten, errang dagegen einen großen, echten, jubelnden Erfolg. Dieser Erfolg ist um so höher einzuschätzen, als eben die Aida auch im Opernhause nicht in Vergessenheit gerathen war. Aber der D r i g e n t Arturo V i g n a bewies, daß wir bis jetzt allerdings sehr vorreife und wohl ausgearbeitete Vorstellungen dieser Oper erlebt hatten, aber nicht in der italienischen Auffassung dieses Meisterwerks. Zwischen der äthiopischen Königstochter, wie ich sie bis dahin gekannt hatte, und der Aida, wie sie mir in der Beleuchtung des feurigen italienischen Dirigenten entgegentrat, herrschte der Unterschied der Photographie, des blauen, grauen, nichternen Abklatsches, zum blühenden, glühenden farbenprächtigen Gemälde. Die Partitur, in welcher Verdi mit genialer Können allerlei orientalischen Motiven ein glänzendes modernes Orchesterorgane gegeben hat, schimmerte wie eine Kette von Edelsteinen im Sonnenlicht. Auch Verdi hatte das Motivische und Charakteristische schon in der Aida zum Gelingen gehoben. In ihr klingen nicht nur Melodien, nicht nur frische Lieder und Quete. Jeder Gesang des Dramas sind die ihrem Wesen, ihrem innersten Charakter entsprechenden Töne in den Mund gelegt. Wie anders klingen die tragenden Weisen, die Aidas Auf-treten immer wieder begleiten, als die sinnlichen, bewundernden Melodien, welche Amneris umtönen, als sie sich für den Einzug des geliebten Ahdames schmückt. Das Ende des zweiten Aktes, dieser prunkende, rauschende March hat ja mit seinen Trompeten und Fanfaren etwas Ueberflüssiges und auf den Augenblidsseffekt Bearbeitetes. Aber man darf nicht vergessen: Aida war eine Festoper, für die Eröffnung des Suezkanals und die mit ihr verknüpften glanzvollen Festlichkeiten bestimmt. Der Komponist mußte seine Farben stark auftragen, und auf den Momenteneindruck hin wirken. Wie wunderbar voll sind aber gerade in diesem zweiten Akt die Signales aufgebaut! Man bekommt das Gefühl eines königlichen Reichtums an Ideen und Gedanken, einer verschwenderischen Fülle von Eingebungen; voller Bewunderung vernimmt man, wie sich die Erfindung, die phantastische Ausgestaltung der Musik zu immer höheren Gipfeln steigert.

In diesem italienischen Abend fand ich nicht einmal die Ungereimtheiten des Vibretos so abgeschmackt, als sonst. Der Schluß, da die Gelben des Dramas zum schrecklichsten Lode schreiten, während über ihnen die lebendige Welt in ungehinderter Daseinsfreude blüht, bekam sogar etwas besonders Trauriges. Das ganze Parterre von gekrönten Säub-

tern, welches dereinst der prunkenden Ernteaufführung beizuhören, hat zum überwiegenden Theil in Nacht und Leiden geendet, während die Welt, unbekümmert um ihren Tod, weiterdrehet.

Unter den Solisten ist mit besonderem Danke Maria de Maachi zu erwähnen. Ihr Stimmmaterial ist nicht groß. Aber sie meistert es in vollendeter Weise. Sie weiß alle Nuancen von hingebender Liebe, von verzweifelter Schmerz, von verklärtem Todessehnen in ihren Gesang zu legen. Die arme Slavin von königlichem Geblüt befam in ihrer Darstellung eine unendlich reizende, und doch hochheißvolle Gestalt. Vor allem ist ihr Spiel zu bewundern. Trotzdem sie Italienerin ist, bekommt man nicht einen Augenblick den Eindruck, daß sie sich mit ihrer virtuellen Gesangsfertigkeit in den Vordergrund drängen wolle. Sie bleibt immer im Dienst ihrer Rolle. Virginia Guerrini, die Vertreterin der Amneris, verfügt über ein wundervolles, welches Organ von echtem Mezzosoprano-Timbre. Von den Herren ist der feingebaltige und spielergewandte Bassist Vittorio Arimondi der Bedeutendste. Der Tenor tremolirte und dem Bariton fehlte die Frische des Stimmmaterials. Der Gesammtersfolg der Vorstellung war ein so starker, daß minutenlang Applaus die Sänger immer wieder vor die Kampfe rief und zu Wiederholungen zwang. Tout Berlin, welches sich eingefunden und die kolossalen Eintrittspreise ohne Murren erlegt hatte, war begeistert. Der Eindruck war ein so nachhaltiger, daß Angelo Neumann, der glückliche Impresario der italienischen Oper, Wiederholungen im Opernhaus und bei Kroll veranstalten mußte, bei denen die Nachfrage wegen der Billets trotz schlechter Zeiten und Springtiden enorm ist.

Der glückliche Operunternehmer hat auf dem Gebiete der dramatischen Meisterspiele bisher noch keine so durchschlagenden Wirkungen erzielt. Es mag sein, daß der so vollkommene Name: „Meisterspiele“ das an sich schon nicht anspruchsvolle Berliner Publikum noch in seinen Anforderungen stärkt. Dramatische Festspiele, an so hervorragender Stätte, in der deutschen Reichshauptstadt, welche durch Qualität und Ausgestaltung ihrer Leistungen an erster Stelle marschirt, müßten auch etwas Einziges bieten. Ganz neu ist ja auch der Gedanke, die Ensembles verschiedenener, erstklassiger deutscher Theater als Gesamtkunstwerke in Berlin erscheinen zu lassen. Der theatralische Weibsbauer, der dadurch hervorgerufen ist, erinnert an Olympia. Nur ist die Stimmung der weltstädtischen Theaterbesucher ebensowenig mit der festlichen Andacht der Griechen zu vergleichen, wie etwa das Parterre von Bayreuth mit dem eines modernen Schauspieltheaters. Die fremden Ensembles tragen, als geschlossenes Ganzes, einen einheitlichen, festen und wohlgefügten Charakter. Es war vorauszu-sehen, daß die Mündener Hofschauspieler in ihrer Gesamtwirkung, welche durch keinerlei fremde Elemente

Die Arbeiten und Lieferungen zur Neubildung des Bodens 3 (ca. 294 qm) im Fingel A des Probantamts-Magazin I an Bromberg sollen in 1 Lose im öffentlichen Verfahren vergeben werden, wozu Termin auf Freitag, den 23. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäftszimmer - Bromberg, Schulstr. 3 II anberaumt ist. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind nebst den geforderten Proben bis zur Terminsstunde porto- und bestellgeldfrei vorzulegen. Die Bedingungen liegen ebendort während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus; auch können dort die vorgeschriebenen Angebotsformulare gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Aufschlagsfrist 4 Wochen.
Krieg, (202)
Garnison-Bauinspektor.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
Ziehung 27.-31. Mai.
16,870 Gewinne im Betrage v.
575 000 M.
Hauptgewinne:
100 000 M.
50 000 M.
25 000 M.
Loose à 3,30 M. Porto u. Liste 30 Pf.
Marienburger Loose
à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark.
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt,
Berlin W., Meineckestr. 9.

Bromberger Posthalterei
empfiehlt ihre bequemen
Gesellschaftswagen
zu Ausflügen. (195)
10 und 12 Personen fassend.

Kleiderstoffe,
schwarz u. farb. i. rein. Wolle,
Haus- u. Wirtschaftskleider
in Halbwoollen Webstoffen.
Gutgenähte Wäsche
u. Stoffe dazu als Leinen,
Linonze, Tisch- u. Handtücher,
Staubtücher, Blüt-, Schürzen
Gänsefedern,
frischgerissen u. bestgerichtet
zu ermäßig. Preis v. 1.50 an.
(Fed. à 3.000 Stk. jetzt nur 2.50).
Dannen v. 2.40 - 7.50, letztere
verf. à 3.00 u. 4.00, d. 6.00.
Dannige Entenfed. nur 1 M.
fertige Betten.
Ein besserer Stand zu 13 Mk. ist
sicherer zu 12 Mk. vorzuziehen.
Gut ist 1 Stand à 17-22.00
Woz. folger zu 27-34.00.

Obige Betten werden vor-
rätig gefüllt, teurerer vor den
Damen, denen meine Einrichtung
ermöglicht zu sehen, welche
Feder in ihr Bett kommt,
ohne selbst zu besorgen. Das
ist Damen fast nirgends möglich.
Einschüttele Bezüge
Lat u. sind genäht vorrätig.
Gardinen
Tischdeck., Schürz., Stepp- u.
Ferddecken, Getreid.-säcke.
Carl Kurtz
Sch. Rabatt, Poststr. 32.

Regulatore, Wand- und Weckuhren,
Tischuhren, Ketten, B. Interieren,
Musikwerke, Automaten,
Grammophone,
Zithern, Harmonikas, Werkzeuge
mit Musik, Photographie-Alboms
mit u. ohne Musik, Hauslegen mit
und ohne Musik.
Sinderwagen, Nähmaschinen
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,
Läuferstoffe, Portieren, Tischdecken,
Steppdeck., Gard., Gardiennestung,
Spiegel, Bilder u. s. w.
Kaufauf Teilzahl. mit. tout. unten
Bedingungen per Kassa billigt.
H. Kaatz Sub. J. Gnessa,
Poststr. 23.
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-
werkstatt im Hause.
Einsparungen u. Silberu.
u. s. w. gut u. billig. (462)

Wanzen - Ofen
u. alle Insektentilgungs-
mittel empf. d. cone. Giftverkaufsst.
Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drug.
10 000 qm
bejämte Schalbrötter
sehr billig abzugeben. (110)
Paul Böhm,
Dampffägewerk Groß- u. Bartelsee.

Wie **Dr. med. Hair** vom
Asthma
sich selbst u. d. e. hundert Patienten
heilte, l. h. r. ment. d. d. Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Parzellierungs-Anzeige.

Zur weiteren Parzellierung des Rittergutes **Hafenau im Kreise Schwetz** wird ein Termin in d. **Gutshause zu Hafenau auf Dienstag, den 27. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr,**

anberaumt. **Hafenau** ist von der **Bahnstation Prust (Ostbahn), 5 Kilometer** Chaussee entfernt. Wagen zum Abholen der Käufer werden am genannten Tage auf der Station zu den Vormittagszügen bereitstellen. **Hafenau hat durchweg Rüberrboden. Anzahlung nach Uebereinkunft.** Sämtliche Parzellen sind bestellt. Auskunft erteilt vor dem Termin der unterzeichnete **Kendant mündlich und schriftlich. Schwetz a. W., im Mai 1902. Schmoll,** Kendant der Kreis-Sparkasse.

Th. Faulhaber
BRESLAU I.
Firmenschilder- u. Buchstaben-
Gegr. 1850 - Fabrik - Gegr. 1850.
Elegante Ausführung - Solide Preise.
Kostenschätzungen gratis u. franco.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: Nawrotzki & Wehrum
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater
Anfertigung von Photographien jeder Art
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Soxhletapparate
Betteinlagen.
Gummistrümpfe, Gummibinden, Hygienebinden und Gürtel, Leibbinden, Irrigatore, Cystierspritzen, Reiskissen, Krankenkissen, Wasserkissen, Eisbeutel, Gummiwäsche, Hosenträger, Tischdecken, Wachstuche, Ledertuche, Gummikämme, Gasschläuche. (260)
Sowie alle Gummi-Artikel.
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.
Gummi-Special-Geschäft. (260)

JLSE Brikets
Produktion
1894 - 5683 WAGGONS
1902 - 48000 =

Kein Durchregnen mehr!
Eine Wohlthat (180)
für jeden Besitzer, welcher Gebäude mit Papp- und Metall-Dachung hat, ist das **Neudeckungs- oder Reparaturverfahren mit**
Dachpix
D. R. Patent.
Kein Abtaufen im Sommer,
kein Rissigwerden im Winter.
August Appelt, Bromberg.

Lotterie
der
Bromberger Sanitäts- und Gewerbe-Ausstellung.
Ziehung den 16. Juni 1902.
Nur 6000 Loose.
Die Gewinne i. W. von 3000 M., darunter **1 Hauptgewinn i. W. v. 400 M.** werden auf der Ausstellung angekauft und ausgestellt werden.
Loose à 1 Mark
sind in den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wollen sich im **Ausstellungs-Comtoir, Danzigerstrasse 16/17** melden.
Das Comitée.

„Thuringia“
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt. - Gegründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark. - Garantiemittel: 55 Millionen Mark.
Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft: 148 Millionen Mark.
Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei feinerster Nachsicht verbündlichkeit für die Versicherten:
Lebensversicherung aller Art, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung.
Auskunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:
Die General-Agentur in Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 6.

Brennabor
Wunderbar leichter Lauf • Gewissenhafte Präzisionsarbeit
Volle Garantie für Haltbarkeit • Vornehmes Aussehen
sind die Hauptvorteile der Brennabor-Räder.
Brennabor-Fahrradwerke Brandenburg a. d. H.
Gen.-Vertr. O. Lehming, Kornmarktstrasse 2.
Theilzahlung gestattet. Alte Räder nehme in Zahlung.

Hackmaschinen u. Handhackgeräte
in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen, für alle Verhältnisse geeignet, weitgehendste Garantie!
Mc. Cormick Gras- u. Getreidemäher und Garbenbinder, die besten Maschinen der Welt!!
Alleinverkauf für den Regbz. Bromberg.
Specialität: **Stahlpflüge * * Eggen und Drillmaschinen.**
Neuheit! Original Rud. Sack'sche Federzahn-cultivatoren. Unübertroffen! (192)
Kartoffelcultivator-Putterbereiungsmaschinen und sämml. Erntegeräte.
Rud. Sack, Bromberg, Schlosserstrasse 1.

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so teuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.
Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaren-, Delicatessen- und Drogerie-Handlungen.
Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Zu haben in **Bromberg** bei: **Emil Mazur, Danzigerstr. 57.** **Reinhold Loosch, Bahnhofstr.** **Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17.** **Carl Freitag, Bärenstr. 7.** **Emil Boettger, vorm. Jul. Schottländer, Friedrichstr. 21.** **Max Klein, Kornmarkt.** **Erich Noak, Kornmarkt 3.** **Carl Wenzel, Friedrichstr. 64.** **Arthur Lotz, Wilhelmstr. 6.** **Dr. Aurel Kratz, Riakauerstr. 1.** **Fil. Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt.**

Hochschule
Bromberg, **Samstr. 3 I.**
Tägl. gut. Mittagstisch für Damen u. Herren in getrennten Speisearäumen in u. außer dem Hause à 60, 80 Pf. u. 1 Mk. Belegungen auf garn. Schüsseln, Salate, Torten, fein. Gebäck werd. entgegen genommen. (145)
Eintritt neuer Schülerinnen jeden 1. u. 15. d. Mon.
Frau M. Koblitz, Vorsteherin.

Ausnahme-Offerte!
für **Braunschweig. Gemüse-Konjerven.**
2 7/8 ige Schnittbohnen 30 :
2 1/2 ige Butterbohnen 35 :
1 1/2 ige Erbsen 35 :
2 1/2 ige do. 50 :
2 1/2 ige f. Erbsen 70 :
1 1/2 ige Bruchspargel 48 :
1 1/2 ige Stangenpargel 70 :
1 1/2 ige do. extra stark 90 :
2 1/2 ige Erbsen mit Carotten 85 :
2 1/2 ige Gemischte Gemüse 85 :
2 1/2 ige pa. Betw. Merlet 1,50 Mk.
2 1/2 ige Stangenpargel 1,20 :
Gleichzeitig offerire zum Feste:
Vorzügl. Ahrach. Caviar,
Rauchlachs, Flunders,
Sesardinen in großer Auswahl
per Dose von 8 großen Fischen
Inhalt 45 Pfg.,
russ. Sardinen v. Glas 38 Pfg.,
ff. Anchovis „ „ 45 :
Prima Matjes, Serringe,
Malta-Kartoffeln,
sowie sämtliche Fisch- und
Fleisch-Konjerven,
Colonial- u. Materialwaaren,
ff. deutsche u. frz. Liqueure,
Rhein- u. Moselwein,
per Flasche von 80 Pfg. an,
Apfelschwein v. Jag. v. 25 Pfg.,
10 Pf. do. 2,50 Mk. fr. Haus.
Verfaub nach ansehrhalb porto-
und frachtfrei.

Emil Gerber jr.,
Danzigerstrasse 16/17.
Delikatessen-, Wein- und Süd-
frucht-Handlung. (202)
Lieferant des Lehrers-Witlich-Verb.

Cervelatwurst, Pfd. 1,20.
Salamiwurst, Pfd. 1,30 Mk.
Aufschnitt u. K. Würste von
C. Goldhorn, Schlawe i. Bm.,
Dampfmolkerei u. Wurstfabrik
empf. **D. Höme, Bromberg**
Bahnhofstr. 31a. Colonialw.,
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Victoria-Pulver
von **Dr. Aurel Kratz, Victoria-
Drugerie,** aus reinen Chemikalien,
stellt sich gleichwertig neben
jedem andere Konkurrenzfabrikat.

Die höchsten Preise
für gut erh. alte Sachen ze. zahlt
Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.
Belegungen per Postkarte.

Billard
billig zu verkaufen. (194)
R. Zieharth, Friedr. str. 65.
4 Nussbaum Kleider- u. Spiegel-
spinde
2 Nussbaum Muschelbettstelle
2 Eichen Kleider- u. Spiegel-
spinde
einzelne neu, billigt **Kroncr. 12.**
Guten eleganten, wenig ge-
brauchten (200)

Parkwagen,
1- und 2spännig mit amer. An-
spannung, verkauft billig für
freunde Rechnung
E. Albrecht, Bromberg.
Gut erh. Nussbaumobel,
Schränke, Spiegel, Tische,
Stühle, Sopha u. p. billig zu
verk. Näh. Bahnhofstr. 66, II I.
Fabelhaft billig sind die Ver-
kaufspreise der Tisch- und Dien-
gewebe, welche z. Anricht. auslieg.
bei **Tornow, Bahnhofstr. 71.**

Brautausstattungen
zu billigsten Preisen.
Büffets
Herren-Schreibtische
Garnituren
Lafchen-Divans
Ponce-Sophas
Trumeaux-Spiegel
Eij. Polster-Bettstellen
Sopha-Lische
Säulen-Spiegel
Kleiderschränke
Vertikof
Bettstellen
Stühle
Matrassen
Kücheneinrichtungen.
Restaurationseinrichtungen.
S. Meyer, Möbelhandlung,
Bromberg, Friedrichsplatz 21.

Stottern heilt gründl. Dir C. Denhardt's
Anstalt Dresden-Loschwitz,
Älteste staatlich durch S. M.
Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet.
Anstalt Deutschl. Honorar nach Heilung. Prospekt gratis.

Gründlicher Unterricht
in **Stenographie** — Stolze-
Schrey — wird erteilt. Zu er-
fragen in d. Sicht. (1801)

**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie.**
Ziehung:
27. bis 31. Mai

16 870 Geldgewinne baar
ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.
575000
Hauptgewinn: Mark
100000
50000
25000

etc. etc. etc.
Originallose à 3.30 Mk.
Für Porto und Liste 30 Pf. extra.
Marienburg. Pferde-Lotterie
à 1 Mk. — 11 Stück 10 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pf.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft
Berlin W. Friedrichstr. 181.

Damen- u. Kinderkleider
werden schnell, sauber und billig
angefertigt. **Danzigerstr. 153.**

Kuchhaus u. Restaurant
Eberthal bei Crispin
empfiehlt Sommerwohnungen
nebst guter Verpflegung zu soliden
Preisen. Jodhlich gesunde Lage
mit Nadelwald direkt an der Brahe.
Badeanstalt für kalte, warme u.
Soolbäder. Zum Elektrifizieren,
Maschinen und kalten Abreibungen
ein gebrühter Masseur am Platze.
Auf Wunsch Führer Station
Marthashausen zur Verfügung.
Fr. Ebeling, Besitzer.

In guter jüd. Familie finden
gebildete junge Damen (202)
gute Pension
mit Familienanschluss.
Bromberg, Victoriastr. 8, II.

**Complete
Schleifsteine**
für
Mähmaschinen
liefert billigst
C. Bradtke,
198) Inh. P. Albrecht
Bahnhofstraße 52.

Kränze!
— Palmwedel —
und sonstige
Trauer- u. Arrangements
liefert z. d. billigsten
Preisen in
bekanntest
geschmack-
voller
Ausführ.
Jul. Ross,
Fernsprecher 48
Blumen- u. Palmhaus.

Brennholz.
Den vielen Wünschen unserer
geehrten Abnehmer nachkommend,
liefern wir **völlig trockenes**
Holz in **Drabhündel**.
Dieselben sind auf Feuerungsanlagen
zugeschnitten. Unterbringung der
Hündel in all. Tagen leicht möglich.
Preis pro Bündel 10 Pf., bei
Abnahme von mindestens 30 Stk.
Lieferung frei Wohnung. Bei Ab-
nahme von 200 Bündeln ge-
währen wir Rabatt, eb. falls bei
Abnahme auf unseren Werken in
Hohenholm. — Bestellkarte Post
Bromberg erbeten.
Wiederverkäufer gesucht in allen
Stadttheilen. (89)
Norddeutsche Holzindustrie.
G. m. b. H.

**Asthma
Bronchiol-Cigaretten**
ges. gesch. Nr. 43751. Präparat
nach **Dr. Abbot**. Erhältlich
in vier Mischungen à 10, 20,
50 und 100 Stk.
Preis p. 10 Stk. 50, 75, 100 u. 150 in
der **Schwaben-Apotheke,**
Bromberg.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.
*) Bestandtheile: Blätter der
Tabakspflanze, Cannabis indica,
Anisöl, Salpeter. (109)

A. Engelhardt, Bromberg, Bahnhofstr. 78.
Privat-Handelsschule. Gegründet 1894.
Renommiertes Institut am Platze.
Der **Unterricht** in sämtl. Fächern:
Buchführung, Wechselkunde, Rechnen,
Korrespondenz, Stenographie,
Maschinenschreiben etc. wird von mir
persönlich erteilt. Für Damen u. Herren
getrennte Kurse. Zutritt jederzeit. Zahl-
reiche Stellen durch meine Schüler besetzt.
Viele Dankschreiben. Man verlange Prospekt.

**Elegante Hochzeits-
Büste
Trauer** = **Equipagen**
mit u. ohne Gummiräder.
Ferner zu Meiseswedden:
Leichte Kabriolets, mehrlässige Drais, halbverdeckte und
geschlossene Wagen, auch Kinderleichtwagen
Telephon 116. empfiehlt bei billigster Berechnung Telephon 116.
F. Wodtke, Reise- und Fuhrwagen-Geschäft,
Expedition, Möbeltransport, Brennmaterialien-Handlung.
Hauptgeschäft: Danzigerstr. 131/132. (124)
Zentrale Linienstr. 12 (Gute Bahnhofstraße am Bahnhof.)

S. Goldbaum
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg,
Friedrichstrasse 7.
Gegründet 1823.

empfehlen sein **Denkmälern** in Granit, Mar-
mors- und Sand-
stein m. anerk. saub. Schrift, in doppelt ächter Vergoldung.
Zeichnungen auf Wunsch franco.
Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gitter-
sockel. (108)

Nicht nur erst seit kurzer Zeit, sondern schon seit fast 20 Jahren
hat sich auch die Firma **Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie,**
als gute durchaus zuverlässige Bezugsquelle bewährt für alle techni-
schen Drogen und Chemikalien, Farben, Lacke, Bienen, Firnisse, Car-
bofennm, Leim, Bohnermasse, etc. — Die Herren Malermeister, Haus-
besitzer bezw. Hausverwalter bedenken dieses gutigt zu beachten und
sich nicht von der annoncierten „nur all inigen Bezugsquelle-
Annonce“ irre führen zu lassen. (174)

Weltausstellung
Paris 1900
gold. Medaille.
Doppelglocken-
Lager.
Modell 1902
unerreicht!
Kugellager
mit
Laufingen.
Germania - Fahrräder
die beste aller existierenden Fahrradmarken. Alleiniges Dienst-
der deutsch. Reichspost, Special-Räder „Titania“ u. „Fidello“
mit Glode und Latene, einjährige Garantie.
Maßeldecken **Bernstein & Comp.** Schläuche
7,50 Mk. u. St. 4,50 Mk. p. St.
Bromberg, Bahnhofstrasse No. 95.
Lieferanten vieler Vereine. (416)

Metalwaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg,
Danzigerstr. Nr. 8
empfiehlt Bierdruckapparate, Tropfbleche,
Spültwannen, Brötchenspinde, Eisspinde u. s. w.
Ferner Armaturen für Zunderfabriken, Brennereien,
Dampfagewerke u. Dampfmaschinen. Wasserleitungs-
Artikel. Hochguß in Messing, Nothguß u. Bronze.
Groß-Lager fertig. Sähe u. Ventile in Eisen u. Metall.
Telephon Nr. 528. Haltehalle der Straßenbahn.
Auch kauft alle Metalle zu höchsten Tagespreisen. (450)

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen
größte und renommierteste Spezial-
Fabrik von
Sägemaschinen
und
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ueber 80 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Filial-Bureau Bromberg:
Wilhelmstrasse Nr. 14.

Linoleum
Adlermarke. System **Taylor.** Adlermarke. System **Walton.**
Größtes Lager in Uni, bedruckt, Granit,
Teppiche, Läufer, Vorlagen, Inlaid, Muster durch
u. durchgehend. **Korklinoleum. Treppenschienen.**
Das Verlegen durch geübte Leger billigst. (260)
Feinste Referenzen. Muster u. Preise gratis.
Ernst Schmidt, Bromberg, str. 93.

Brückenstr. No. 4. Zum Pfingstfeste!
Ganz bedeutende Preisermäßigung!
Empfehlen unsere
entzückend schönen, anerkannt hocheleganten
Damen-Jackets, Paletots
in farbig und schwarz. (466)
Capes u. Umhänge in Füll, Perlen, Spitzen
und Kanimgarn,
Seidene Blousen, Costumes
in überraschend großer Auswahl zu
erstaunlich billigen Preisen.

**Erstes Damen-Mäntel
und Trauer-Magazin**
Größtes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe
Brückenstrasse No. 4.

Wahrlich!
„Zerscher“ hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“
In Bromberg bei d. Hrn. Carl Wenzel, Fried-
richstraße 64.
Carl Grosse Nachf.
Paul Hintz Brücken-
straße 5.
Dr. Aurel Kratz,
In der Viktoria-Drög,
Inh. Carl Kratz,
Hauptgeschäft: Woll-
markt 3, Zweigge-
schäft: Minnerstr. 1.
Eugen Doerk,
Arthur Grey, Flora-
drogerie,
Hugo Gundlach,
Drogerie. (105)

In Bromberg bei d. Hrn. Carl Aug. Grosse's
Wwe., Adler-Drög,
Johannisstr. 1.
Wilh. Heydemann,
Danzigerstr. 7.
Carl Schmidt, Dro-
gerie Elisabethmarkt
und Danzigerstr.
Dr. L. Tonn, Apoth.
und Drog.
B. Pardan,
W. Siemianowski,
Sally Zander,
J. Janicki,
Poln. Krone,
Samotichin, „ „ „ „
E. Bülow, Kömnapoth.

Franz Krüger
Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
Fernsprecher No. 516.
Möbel neuesten Styls
in
allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in größter Auswahl
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt
billigsten Preisen.
Teppiche, Portièren
etc. etc.
Franco-Lieferung! (146)
**Kostenlose Aufstellung der Möbel durch
Sachverständige.**

Meine Kegelbahn
Mittelstr. 41 habe ich noch auf
einige Tage z. vergeb. **Krüger,**
(früher Heinrich Krause.)

**Spiritus-Motore
und Locomobilen**
Theodor Kaulen,
Berlin, G. 2.
Vertreter Posen:
Noack & Koennecke.

Original!
NSU
Das bestbar beste
Fahrrad
der Neuzeit mit obiger Schutz-
marke nur allein.
zu haben bei (165)

Emil Stadie,
Erste Hbd. Fahrradwerke,
Bromberg, Mittelstraße.
Preislisten gratis u. franco.

Dr. Aurel Kratz,
Victoria-Drogerie,
ist vortheilhafte Bezugsquelle für
Zollsetten, Zetten u. Parfüms,
Kämme, Bürsten, kosmetische
Mittel zur Reinigung, Pflege und
Färbung der Haut, des Haares und
der Mundhöhle, Luffah, Frottir-
sachen, Schwämme, Bade-
pommes, Badehauben, Fuß-
schweißhosen, Säueraugen-
mittel, Thermometer. (170)

Pianos n. krz., v. 380 M.
an. o. Anz. 15 M.
mon. franco. 4wöch. Probes.
M Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

!! Strümpfe !!
werden sauber und billig ange-
fertigt in der Strumpfwirerei
194) **Danzigerstraße 21.**

Warum machen Sie kein
Versuch mit meinen
Industrie-Brikets
d. Sonth. Bez., billige, bequemte
Brennung für die Küche. Zahlreiche
Anerkenn. von Allen d. sie erprobt.
Bei 10 Ctr. frei Hof à 1 Mk.
Fr. Wilke, Schleusenau 104.
Telephon Nr. 164. (193)

**Voss'sches Vogel-
futter**
mit der „Schwalbe“
für alle so erprobte Misch-
ungen, 100fach prämi. i. d. meist.
zoolog. Gärten i. Gebr., ist das
beste und älteste Futter
in vertieften Padelen
zu Originalpreisen in stets
frischer Packung erhältlich in
Bromberg bei Hugo Gundlach,
Bismarckstr. 4 u. Arthur Will-
mann (Inh. Max Doerk); in
Grenz-Schleusenau b. Dr. L. Tonn.
Zu Preis. üb. Bödel, Käfige
u. Nahrung v. Carl Gustav Voss,
Postfach, Kölna. Rh.

Gründliche Heilung: ver-
altet, oft falsch behand. Kranth.
all. Art. Das Institut des Che-
mikers F. Nardenkötter, Berlin,
Erfasserstr. 25a u. Nitw. f. e. f.
best. Meth. eingearb. approx. (Arz.)
send. f. 50 Pf. Briefm. verschwg.,
fr. Anwesen, Urinprobegläschen. —
Zahlr. Dankschreiben (auch von
Profess., unheilb. erklärt.) Gesehlt.

**Einem Posten
Streu-Stroh**
off-tren
mit 2,50 Mark
per Ctr. solange Vorräthe reichen.
Spagat & Co., Postfächerstr. 26.
194) Telephon 52.

„Ueberraschend“
gegen Sommersprossen, Haut-
Flecken, Pickeln und Roth-
ausschläge wirkt (32)
Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden
für **blendend weissen Teint**
à Stück 50 Pf. bei Carl Grosse
Nachf., Hedwig Kaffler, H. J.
Gamm, Seifenf., Carl Schmidt,
Elisabethstr. 26 u. Danzigerstr. 37.
Verantwortlich für den polirischen
Theil **F. Gollasch**, für Solates,
Probungsstellen und Bunte Chromit
H. Finger, für das Feuilleton,
Konzertberichte, Literatur zc. **Carl
Sensisch**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Reklamen
F. Barshow, sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Grünauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.